

1925 – 2025



**Das Gotteshaus in neuem Glanz - 100 Jahre Kapelle
Haselbach**

Beiträge zur Geschichte unseres Dorfes



Westseite der Kapelle mit Gedenktafeln und Inschrift

Impressum:

- Herausgeber:** Gemeindegkirchenrat der evang.- luth. Kirchengemeinde
Haselbach
- Redaktion:** Birgitt Eschrich, Doris Jakubowski
- Mitarbeit:** Christel Schmidt
- Autoren:** Fred Hofmann, Uta Baumfelder, Birgitt Eschrich,
Christel Schmidt, Günter Langhammer,
Dorit Roß, Doris Jakubowski, Eberhard Brand (Archiv)
- Lektor:** Günter Langhammer
- Satz u. Druck:** Druckerei Vogel & Apitz Steinach
- Titelfoto:** Südseite Kapelle mit Haupteingang bei Sonnenaufgang



Gründungs-Urfunde Sajelbach

...daß die von Hans Eschrich, Schachtelmacher zu Steinach und Nicol Beck Hufschmieden untertänigst gesuchte Conzession vorhabender Erbauung zweyer Wohnhäuslein ohneweit des Erffaischen ödliegenden Hohenofens, und einem rauhen Waldort, gegen eine gewisse Erbzins und Steuer, ohne Bedenken ausgnädig zuverstatten, auch zu ihrem Besten als arme Heuthe mit dem untertänigst gebethenen Holtze ausgnaden zu willfahren seyn möchte, und Wir dann in sothane gnädigen Betracht Supplicanten ihr Verhalten zu werke richten, hergegen, aber jährlich in unserem Ambt Neustadt und zwar jeder absonderlich 5 Groschen 3 Pfennig Erbzins, 7 Groschen vor die Holtzgerechtigkeit und zu einem ordinaren Germin 1 Groschen 3 Pfennig Steuer abstatten und im üblichen der Waldtordnung gemäß bezeugen.

Eoburgk, den 7ten Martij Anno 1682

Fürstliche Sächsische zur Gemeinschftl.
Cammer verordnete Rathe
Joh. Lucius
Nr.: 128
Friedrich Wilhelm Herzog zu Sachsen

Vererbung wüster Hofstätten zu Steinach bez. Conzessionen über
Wohnhäuser und Liegenschaften

Abt. V Finanzen
Nr. 15154 Thüringer Staatsarchiv Meiningen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Redaktion	2
Grußwort der Regionalbischöfin in Thüringen, Dr. Friederike F. Spengler	3
Grußwort des Sonneberger Bürgermeisters Dr. Heiko Voigt	4

Komplett restauriert – ein Geschenk zum 100.

Eine Hundertjährige im Retro-Look/ Doris Jakubowski	6
---	---

Wie alles begann

Der lange Weg zur Kapelle/ Günter Langhammer	16
Der Bau der Kapelle, die beteiligten Firmen/ Christel Schmidt	21
Der Haselbacher Leichenwagen/ Christel Schmidt	31
Die Glocken der Kapelle/ aus Sonderausgabe „Ausklingler“ 2015 „Unna Kerwe“ mit Fotos aus der Sonderausgabe	32
„Ausklingler“ 90 Jahre Kapelle Haselbach/ Doris Jakubowski	33

Kirchliches Leben in Haselbach

Die Haselbacher Pfarrer seit 1925/ Archiv	39
Die Nutzung der Kapelle im Wandel der Zeiten / nach Recherchen von Fred Hofmann zur Ausstellung „90 Jahre Kapelle“	41
Unsere Kirchgemeinde in 40 Jahren DDR/ Eberhard Brand (Archiv)	49
Die Zeit nach der Wende/ Birgitt Eschrich	52
Da kommen Alt und Jung zusammen. Der Kindergarten der Diakonie und unsere 100-jährige Kapelle/ Dorit Roß	55
Die Geschichte geht weiter/ Uta Baumfelder	62

Epilog

Ein Wort auf den Weg/ Haselbachs Ortsteilbürgermeister Chris Meyer	70
---	----

Vorwort der Redaktion

Unsere Kapelle wird 100 Jahre alt und sieht jünger aus denn je. Die Stadt Sonneberg hat viel Geld in die Hand genommen, um sie in altem Glanz neu erstrahlen zu lassen. Die Erneuerung ist ein wirkliches Geschenk und sollte auch für die nach uns Kommenden festgehalten werden. Deshalb hat sich der Gemeindegemeinderat entschlossen, zum Jubiläum erneut eine Festschrift herauszugeben, auch wenn bereits die zu „75 Jahre Gotteshaus zu Haselbach“ und eine Sonderausgabe des „Haselbacher Ausklinglers“ zum 90. Geburtstag 2015 vorliegen, die mit Beiträgen von Fred Hofmann, Günter Langhammer, Birgitt Eschrich und Eberhard Brand umfangreich Auskunft über die wechselvolle Geschichte der Kapelle geben. Die Zeit vergeht und auch in den letzten Jahren ist viel geschehen. Die Vorsitzende der Haselbacher Kirchgemeinde und Mitglied des Lektorenteams, Uta Baumfelder, und die Leiterin unseres Diakonie-Kindergartens „Friedrich Fröbel“, Dorit Roß, werden darüber berichten. Schwerpunkt dieser Broschüre sind zudem die jüngsten Restaurierungsarbeiten - von der nahezu kriminalistischen Spurensuche bis hin zu den bewundernswerten handwerklichen Leistungen.

Den Blick in die Geschichte verschließt sich aber auch dieses Heft nicht, konnten doch auch diesbezüglich neue oder weitere Quellen genutzt werden, wie zum Beispiel Dokumente aus dem Nachlass der einst am Bau beteiligten Steinacher Firmen Friedrich Gläser und Oskar Lindner.

Die Steinacher Dipl.-Ingenieurin Christel Schmidt, die über ihren Ehemann Heinz-Günter Schmidt verwandtschaftliche Beziehungen zu beiden Familien hat und sich zudem der Heimatgeschichte verschrieb, fand Bauzeichnungen und Fotos, die ein ganz eigenes Stück „Bau“- Geschichte der Haselbacher Kapelle bebildern. Bauen war auch damals schon schwierig und gute Beziehungen so ziemlich alles, wie wir sehen werden.

Wir danken allen Autoren, die sich die Mühe gemacht haben, mit ihren Beiträgen zum Gelingen des Heftes beizutragen. Vor allem danken wir Gabriele Zeller, die die Erneuerung der Kapelle seitens der Stadt Sonneberg betreute und uns umfangreiches Material zur Verfügung stellte, welches wir nutzen dürfen - einschließlich vieler Fotos, die über den Verlauf der Bauarbeiten Auskunft geben.

Wir danken aber auch Fred Hofmann, dessen weitreichende Sammlung von Dokumenten zu unserer Kapelle wir ja schon während der Ausstellung zu „90 Jahre Kapelle Haselbach“ bewundern konnten und die zur Bebilderung erneut in dieses Heft einfließt.



Liebe Mitmenschen in Haselbach,

„Heimat“ ist wieder Thema. Oder war es das immer? Kirchen und Kapellen stehen sinnbildlich dafür, dass wir zwar in der Welt Heimat suchen und brauchen, aber gleichzeitig an die ewige Heimat im Himmel erinnert werden. Wer das für sich entdeckt hat, der kann in Sachen „irdische Heimat“ großzügig sein: gute Gastgeber, die Fenster und Türen öffnen. Die Kapelle in Haselbach wird 100 Jahre alt. Ich gratuliere von Herzen!

Mit dem kleinen Turm und dem Kreuz darauf, weist sie zum Himmel, auf die Heimat, die wir dort finden. Und mit der großen Tür und den Fenstern weist sie zur Welt. Mit ihrem Fundament bürgt sie für die Grundlagen, um Menschen unterschiedlichster Prägung auf einem Boden versammeln zu können. So kann sie sowohl Herberge für den Augenblick sein als auch die Sehnsucht nach der Ewigkeit in sich tragen. Für Menschen vor Ort kann sie ebenso wie für Zuziehende und Besucherinnen und Besucher der Gegend zur „Heimat auf Zeit“ werden.

Wer Heimat sucht, der möge sie in Haselbach, vor allem hier in dieser Kapelle finden: unter dem Dach mit dem frisch gestalteten Himmel in Azurblau und den goldenen Sternen. Hier kann man zu Hause sein, durchatmen, zur Ruhe kommen, sich beheimaten. Gott hat versprochen: Wo das gelingt, da verbinden sich Himmel und Erde ...

Mit den besten Wünschen für alle, die Heimat suchen und für die, die sie schon gefunden haben,

A handwritten signature in purple ink that reads "Friederike F. Spengler".

Ihre Friederike F. Spengler
Regionalbischöfin in Thüringen

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

mit großer Freude und Stolz feiern wir 2025 das 100-jährige Bestehen der Friedhofskapelle Haselbach - ein Jahrhundert, in dem dieses kleine aber bedeutende Gotteshaus unzählige Menschen in den wichtigsten Momenten ihres Lebens begleitet hat. Die Friedhofskapelle ist mehr als nur ein Gebäude - sie ist ein fester Bestandteil des dörflichen Lebens und der Kultur der Haselbacher.



Hier wurden Kinder getauft, Paare vermählt und geliebte Menschen auf ihrem letzten Weg begleitet. Sie ist ein Ort des Trostes und der Hoffnung, der die Generationen verbindet und tief in den Herzen der Bevölkerung verwurzelt ist.

Doch die Zeit hinterlässt ihre Spuren. Damit dieses wertvolle Denkmal weiterhin erhalten bleibt, hat die Stadt Sonneberg in den letzten Jahren rund 300.000 Euro in eine umfassende Sanierung investiert. Neue Fenster und aufgearbeitete Bleiglasfenster, ein repariertes Dach, Entwässerung, überholte Elektroinstallation und Infrarotwandheizung sowie ein sanierter Außenputz, restaurierte Innenausstattung vom Fußboden bis zur Empore - all diese und weitere Maßnahmen haben dazu beigetragen, die Kapelle nicht nur zu bewahren, sondern ihr auch ihren alten Glanz zurückzugeben. Behutsam, unter Erhaltung wichtiger Elemente, wie zum Beispiel dem ursprünglichen Schriftband, wurde hier zu Werke gegangen.

Mein besonderer Dank gilt deshalb all denen, die diese Sanierung mit großem Engagement ermöglicht haben: den beteiligten Handwerksbetrieben, den Fachleuten aus dem Bauamt sowie allen Bürgerinnen und Bürgern, die mit ihrem Einsatz und ihrer Verbundenheit gezeigt haben, dass ihnen dieses Juwel am Herzen liegt. Heute können wir mit Freude sagen: Die Friedhofskapelle Haselbach ist für die kommenden Jahrzehnte gerüstet. Möge sie auch in Zukunft ein Ort der Gemeinschaft und der Erinnerung bleiben - für uns und für die Generationen nach uns.

Freundliche Grüße

Ihr Dr. Heiko Voigt
Bürgermeister

Komplett restauriert
Ein wunderbares Geschenk zum 100. Geburtstag



Aus ALT – mach NEU

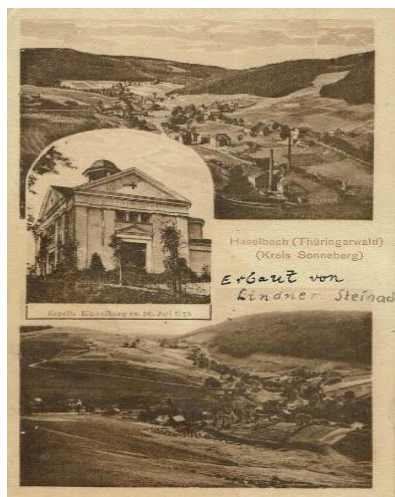


Eine Hundertjährige im Retro-Look

Von Doris Jakubowski

Bürgermeister Dr. Heiko Voigt hat es in seinem Vorwort schon gesagt, 300.000 Euro hat die Stadt Sonneberg in die Hand genommen, um unsere Kapelle zum Geburtstag in neuem und doch auch altem Glanz präsentieren zu können. Über Monate erfuhr das Gemäuer 2023/24 eine gründliche, umfassende Restaurierung. Die war auch nötig, wollte man nicht nur eine zweckmäßige Renovierung haben, sondern eine Erneuerung, die die Geschichte des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes mit modernen Möglichkeiten verbindet. Es war ja nicht so, dass über die Jahrzehnte gar nichts gemacht worden wäre, um die Kapelle zu erhalten.

So erfolgte zum Beispiel Mitte der 70er Jahre eine umfassende Innenrenovierung. Allerdings musste die Kapelle 1988 auch einmal geschlossen werden, weil Dach und Außenwände marode waren. Erst 1992 konnte das Haus nach umfangreicher Instandsetzung durch die Kommune wieder genutzt werden. Auch wenn die damaligen Sanierungsarbeiten sicher zu jeder Zeit lobenswert, weil notwendig waren, haben sie doch oft das ursprüngliche Aussehen der Kapelle in nicht unwesentlichen Teilen verändert. Besondere, für die Zeit der Entstehung typische Elemente, wurden mehr und mehr überstrichen, Teile neu verputzt, wichtige Details der Zweckmäßigkeit geopfert. Die Gründe mögen vielfältig gewesen sein - ob Zeitgeist, politischer Einfluss oder einfach nur Mangel an Geld und passenden Materialien - im Einzelnen lässt sich das schwer nachvollziehen. Die Haselbacher, denen die Kapelle am Herzen lag, waren oft froh, dass überhaupt was gemacht wurde und sie waren stolz auf ihre Kapelle, die von Anfang an Gotteshaus und so vieles mehr war.



Es gibt etliche Ansichtskarten vom Dorf, auf denen die Kapelle im Mittelpunkt steht oder mindestens zu sehen ist. Auch die Haselbacher Feuerwehr hat sie als Motiv auf ihrer Vereinsfahne, kunstvoll gestaltet bis ins Detail.

Diese historische Ansichtskarte wurde von Ella Lindner, geb. Gläser, der Tochter des Bauherren Gläser einst eigenhändig beschriftet.

Als wir 2015 den 90. Geburtstag der Kapelle gefeiert haben, gehörte Haselbach bereits anderthalb Jahre zu Sonneberg. Die Stadt wurde Eigentümerin des Hauses und nahm sich seiner an. Dr. Voigt, damals noch stellvertretender Bürgermeister, erzählte nicht ohne Bewunderung, dass die Haselbacher den Sonnebergern „sehr schnell und mit Nachdruck“ deutlich gemacht haben, wie wichtig ihnen ihre Kapelle ist. Bereits zu diesem Zeitpunkt flossen 12.000 Euro der Stadt in eine Teilsanierung. 2018 erfolgte dann der Austausch der Fenster und die Aufarbeitung der vorhandenen Bleiverglasung, 2022 wurden die Eingangstüren ausgetauscht. Bis zum 100. Geburtstag sollte aber noch viel mehr geschehen – und möglichst so, dass prägende ehemaligen Elemente wieder sichtbar werden. Keine einfache Renovierung also, sondern Restaurierung, Orientierung am Originalzustand. Ein Mammutprojekt.

Seitens der Stadt lag das Vorhaben in den Händen von Gabriele Zeller vom Bauamt. Das Schwierigste sei gewesen, so Frau Zeller, dass es vom Originalzustand keine Farbfotos gab, die als Grundlage für die Restaurierung hätten dienen können. So mussten erst einmal die alten Farben freigelegt werden. Manche Flächen, Fenster oder Balken waren mehrfach überstrichen – andere Bereiche, die wichtig gewesen wären, sogar neu verputzt.

Deshalb war zunächst eine kompetente Restauratorin gefragt. Bereits 2017 beauftragte die evangelische Kirchgemeinde Haselbach die Erfurter Dipl.-Restauratorin (FH) Kerstin Nitzsche, eine „Dokumentation zur Farbsondierung der Decke des Chorraumes“ zu erstellen. Dabei sollte auch festgestellt werden, ob ein auf alten Aufnahmen sichtbarer, graphisch gestalteter Engel in der Deckenmitte des Chorraumes noch erhalten ist. Gleiches galt für das Schriftband „SEI GETREU BIS IN DEN TOD“, das auf historischen Fotos den unteren Deckenabschnitt bildet.

Bei den Untersuchungen konnten, laut Analyse der Restauratorin, leider nur noch „verwaschene Spuren“ gefunden werden, so etwa Reste der Schrift und die Unterkante des Engels. Genau der Abschnitt, in dem sich der Engel befunden haben muss, wurde zwischenzeitlich neu verputzt.

Deutlich erkennbar war hingegen der blaue Fond des Himmels mit goldfarbenen Sternen. Zudem wurde das Rahmungsband entlang der Gewölbekante nachgewiesen, welches schwarz-goldbronze-kariert war.

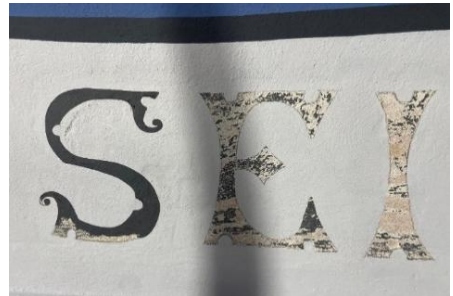
Eine der ersten Trauungen in der Kapelle, von der noch ein Foto vorhanden ist. Der untere Teil des Engels und auch die Inschrift sind gut zu erkennen.



Als die Decke des Chorraums untersucht wurde, kam ein Teil des Engels wieder zum Vorschein.



Auch ein Teil des Schriftzuges konnte freigelegt werden.



Decke Chorraum: die goldenen Sterne auf azurblauem Himmel sind zu sehen.

Das Foto zeigt auch, wie systematisch die Restauratoren vorgegangen sind.



Aber für die Erneuerung der Kapelle war und ist der Chorraum nur das Eine. Schließlich ging es um die Komplettsanierung. Das Bauamt der Stadt Sonneberg erteilte deshalb 2022 einen weiterführenden Sondierungsauftrag an Kerstin Nitzsche. Diesmal ging es um den gesamten Kircheninnenraum, um ein Gesamtkonzept der Farbgestaltung - auch der Fassade. Das über 70 Seiten umfassende Dokument beschreibt den Ist-Zustand, die Analyse von Decken, Wänden, der Empore, des Fußbodens, der Türen und der Fenster, der Bänke und des Altartisches und macht Vorschläge, wie die Kapelle künftig aussehen könnte.

Nach allem Für und Wider entschied man, sich bei der Aufarbeitung des Innenraums an den „ersten Befunden“ zu orientieren. Jedoch sollte die ursprüngliche Gestaltung von 1924 nicht in Gänze übernommen werden. So hat man zum Beispiel auf den Engel an der Decke des Chorraums verzichtet, dafür erstrahlen der blaue Sternenhimmel und das bereits oben benannte Rahmenband in neuer Schönheit. Das Restaurieren des Bandes konnte nur mit äußerst aufwendiger Technik, quasi Kästchen für Kästchen bewerkstelligt werden.



*Chorraum in den 30er Jahren.
Gut erkennbar ist die ursprüngliche
Ausgestaltung der Kapelle mit
zahlreichen Schablonen und
dem Schriftzug.*



*Heute - ein komplett neuer
Anblick mit Sternenhimmel.
Das Band rund um den
Chorraum erhielt in schwarz-
gold sein altes Mosaik zurück.*

Die zwischenzeitlich überstrichenen Deckenbalken und die Empore, deren Ursprungsfarbe kaum noch auszumachen waren, erhielten wieder den alten rotbraunen Lasuranstrich mit sandfarbenen Absetzungen bzw. Ornamenten.



Die in der Vergangenheit angebrachten Ölanstriche wurden in mühevoller Kleinarbeit entfernt – zum Teil mit Hilfe eines Föns.



Die Empore – wie in alten Zeiten. Der Stern ist allerdings neu – ein Geschenk der Stadt.

Auch an den Balken musste die Farbschicht entfernt werden, möglichst, ohne die alte Lasur zu verletzen.

Die Muster wurden früher offensichtlich mit Schablonen aufgetragen.



Das Schriftband „SEI GETREU BIS IN DEN TOD“ hat wieder seinen alten Platz. Auch der ursprüngliche Fußboden wurde originalgetreu hergestellt - allerdings nur im Altarraum. Eine komplette Sanierung ließ der Zustand in diesem Falle nicht mehr zu. Deshalb wurden pflegeleichte Fliesen verlegt. In alter Schönheit präsentiert sich dagegen der Altartisch. Original in Sandsteinoptik, war er komplett überstrichen. Nun ist die Farbe wieder ab und das Original kommt zum Vorschein.



Die genannten Veränderungen fallen auf, wenn man jetzt die Kapelle betritt. Aber natürlich gehörte noch viel mehr dazu. Zunächst musste die gesamte Kapelle von Feuchtschäden befreit werden, das Sockelmauerwerk wurde neu verfugt, die Regenentwässerung überarbeitet, der Putz im Innenbereich umfangreich saniert, die Elektroinstallation erneuert, das Dach kontrolliert und repariert.



Ein Eindruck von der Baustelle. Vor dem Erneuern musste der alte Putz ab.
 Aber nicht nur das - andere Zeiten, andere Wünsche und Bedürfnisse.
 Der gesamte Innenraum und auch der Außenbereich bekamen neue Leuchten.



Besonders der Leuchter im Mittelraum fällt ins Auge. Er ersetzt den alten massiven Metallleuchter von 1925, der später gegen Kugellampen getauscht worden war. Eine neue Musikanlage gehört nun fest zum Inventar, ebenso die Lautsprecher.

Als besonders wohltuend empfinden die Besucher der Kapelle die neue Heizungsanlage. Im gesamten Wandbereich wurde nämlich eine moderne Infrarotheizung eingebaut – nicht sichtbar, dafür angenehm spürbar.

Mit der neuen Farbgestaltung wurde der Innenraum heller und er bietet jetzt auch mehr Platz, weil man auf einige der Bänke verzichtet hat.

Die Bänke mussten nicht unbedingt aufgearbeitet werden. Die letzte Lackierung war noch in einem akzeptablen Zustand. Die Bänke aus den ersten Jahren tragen alle an der Wange ein Kreuz mit Perlmuster und auch

Verzierungen im Fußbereich. In den 30er Jahren wurde der Kapellraum zu klein für die inzwischen große Kirchgemeinde. Der Andachtsraum wurde erweitert und einige baugleiche Bänke nachgefertigt. Bei ihnen fehlen Kreuz und Verzierungen.



Verziertes Kreuz an der Originalbank



Wohl bis zur Restaurierung einzig erhaltene Tür in der Ostwand.

Die Türen wurden 2022 ausgetauscht. Aber auch das waren nicht mehr die Originaltüren. Sie müssen schon einmal - und zwar zwischen 1963 und 1968 ausgewechselt worden sein. Das belegen alte Fotos. Eine Tür hatte damals allerdings überlebt - die auf der Ostseite. Sie war die einzig bauzeitlich erhaltene und gab der Restauratorin Aufschluss über die ursprüngliche Farbgestaltung.

In den letzten Wochen vor dem Jubiläum ging es auch noch an die Fassade. Ein neuer Anstrich war fällig und auch die Schriftzüge an der West- und Südseite wurden wieder sichtbar gemacht. Die Haselbacher Malerfirma Daniel Hein übernahm die Arbeiten. Rechtzeitig vor dem Fest konnten die Gerüste fallen.

Die Kapelle ist nun 100 Jahre alt und schöner denn je.

Nicht nur mit der restaurierten Kapelle an sich, sondern auch mit der Expertise der Restauratorin und der umfangreichen, bis ins Detail aufgelisteten



Dokumentation der beauftragten Erfurter Firma Nüthen, liegen wahre Schätze vor - für den Fall, dass es auch in den nächsten 100 Jahren wieder einmal etwas zu erneuern gibt. Im Jahr 2125 wissen wir dann auch darüber mehr.

Quellen:

Kerstin Nitzsche, Dipl.-Restauratorin (FH) VDR: HASELBACH Kircheninnenraum, Dokumentation zur Farbsondierung der Decke des Chorraums (2017) /Auftraggeber Kirchgemeinde Haselbach

Kerstin Nitzsche, Dipl.-Restauratorin (FH): Dokumentation Haselbach Kircheninnenraum/Fassade, Dokumentation zur Farbsondierung/ Auftraggeber Bauamt der Stadt Sonneberg

Nüthen Restaurierungen GmbH: Dokumentation HASELBACH, Sanierung Friedhofskapelle Innenraum Juli 2023 – Juni 2024

Fotos: Zum Teil wurden den aufgeführten Quellen mit Genehmigung der Stadt auch Fotos entnommen, um den Werdegang der Bauarbeiten zu verdeutlichen. Weitere waren bereits in der „Sonderausgabe des Haselbacher Ausklingler“ und der von Fred Hofmann gestalteten Sonderausstellung zum 90sten Jahrestag der Kapelle 2015 zu sehen. Die Bilder vom aktuellen Erscheinungsbild hat die Autorin von März bis Juni 2025 gemacht.

Wie alles begann

Aus Thüringen und den Nachbarstaaten

* Haselbach bei Steinach, 26. Juli. Weihe einer Friedhofskapelle. Unter zahlreicher Beteiligung auswärtiger Gäste und der gesamten Einwohnerschaft fand heute die feierliche Einweihung unserer nach den Plänen des Herrn Bauverwalter Gläser-Steinach in gotischem Stil erbauten schmucken Friedhofskapelle, die sämtlichen gottesdienstlichen Veranstaltungen der hiesigen Kirchengemeinde dienen soll, statt. Oberpfarrer Leimbach-Sonneberg übermittelte Grüße und Wünsche des Landeskirchenrates und des Kirchenkreises Sonneberg. An dem Zuge zur Kirche, der unter Musikklänge vom Schulhaus ausging, beteiligten sich geschlossen Gesangs-, Sport- und Turnverein. Vor der Kapelle, an deren Haupteingang zu beiden Seiten die Gedächtnistafeln mit den Namen der 63 Kriegsoffer angebracht sind, wurde Halt gemacht, um die gefallenen Helden zu ehren. Der Gesangsverein trug stimmungsvoll das Lied „Hoch empor!“ vor, und der zuständige Geistliche, Pfarrer Zimmermann-Steinach, hielt nach Verlesung ihrer Namen eine zu Herzen gehende Dankrede, die mit der ernststen Mahnung zur Würdigung der Verdienste derselben um das deutsche Volk und Vaterland schloß. Im Anschluß ertönten Böllerschüsse und ergreifend stimmte der Musikverein: „Ich hatt' einen Kameraden!“ an. Nachdem der Bauleiter Gläser unter Dankesworten an Alle, die zum Gelingen des Werkes beigetragen, dem Gemeindevorsteher Demmler den Schlüssel zum Gotteshaus überreicht hatte, übergab ihn dieser mit kurzer Ansprache dem Ortsgeistlichen Zimmermann, der die Pforte mit einem Segenswunsch öffnete. Er hatte seiner eindrucksvollen Weiherede Worte aus 2. Kor. Kap. 6 zugrunde gelegt. Zugleich weihte er die aus der Gießerei Stürmer-Erfurt hervorgegangenen beiden Stahlglocken, die zu Beginn und am Schlusse des Gottesdienstes ihren metallenen Mund zu Gottes Lob und Preis weit aufstuten, indem er die Inschrift der einen: „Als Opfer gegeben dem Kriege zur Beut“, zum Ausgangspunkt nahm. Es gereicht der Gemeinde zu großer Ehre, die Mittel für Kapelle, Glocken, Leichenhalle und -wagen in wirtschaftlich schwieriger Zeit aufgebracht zu haben.

*gefunden am 03.06.2015 Ab. von 21. Juli 1925
Hofmann Sohn
Son Zeitung*

Zeitungsartikel zur Einweihung, gefunden von Fred Hofmann bei seinen Recherchen für die Ausstellung „90 Jahre Kapelle Haselbach“.

Der lange Weg zur Kapelle auf dem Weg zum Hieblein

von Günter Langhammer



Am 26. Juli 1925 wurde die Haselbacher Kapelle feierlich eingeweiht. Bis dahin hatte das jeweilige Schulgebäude für Betstunden, später auch für Gottesdienste, Konfirmationen und andere kirchliche Handlungen gedient. 1866 hatte die Gemeinde ihr erstes eigenes Schulhaus gekauft. Lehrer Schmidt hielt erstmals Betstunden in Haselbach ab, die bald zu einer festen Einrichtung wurden und den Haselbachern den umständlichen Weg in die Steinacher Kirche ersparten. Denn seit seinem Bestehen ab 1650, war der Ort nach Steinach eingepfarrt.

1877 erwarb die Gemeinde ein neues größeres Schulhaus, mit dem sich nicht nur die Unterrichtsbedingungen verbesserten, sondern auch ein Schulsaal für alle kirchlichen Handlungen eingerichtet werden konnte, so dass fortan regelmäßig ordentliche Gottesdienste in Haselbach abgehalten wurden.

Ostern 1897 segnete Pfarrer Kost 16 Konfirmanden in Haselbach ein.

Ab 1902 wurde regelmäßiger Konfirmationsunterricht in Haselbach erteilt, an dem auch die Konfirmanden aus Eschenthal teilnahmen. Kirchliche Trauungen wurden jedoch weiterhin in Steinach vorgenommen, weil die Feiern dort einen würdigeren Rahmen hatten, als in einem Unterrichtsraum der Haselbacher Schule.

Bereits 1897 beschloss die Haselbacher Kirchgemeindeversammlung, eine eigene Kirche zu bauen. Die Bauvorhaben wurden allerdings zurückgestellt, denn im Jahr 1903 erfolgte an der alten Haselbacher Schule der Anbau von vier neuen Lehrsälen. Davon wurden lediglich drei als Unterrichtsräume

benötigt, so dass ein Klassenzimmer ausschließlich von der Kirchgemeinde genutzt werden konnte. Am 2. Dezember 1903 fand hier auch der erste Gottesdienst statt.



Schulhaus 1903 mit den Lehrern Hammerschmidt, Erbe und Barth

1909 wurde die Schule vierklassig, der Betsaal wurde für den Unterricht gebraucht. Die Kirche gab ihn deshalb auf. Zwar fanden weiterhin Gottesdienste, Konfirmandenstunden und die Konfirmation selbst in dem Schulraum statt, doch musste dieser dann immer erst umständlich aus- und umgeräumt werden und blieb lediglich ein Provisorium.

Als 1922 die beiden Gemeinden Hohenofen und Haselbach nach zähen Verhandlungen vereinigt wurden, drängten sowohl das politische als auch das kirchliche Leben nach einer Neuordnung, zumal seit der Trennung von Kirche und Staat 1920 auch in Haselbach/Hohenofen eine politische und eine kirchliche Gemeinde bestanden.

Die politische Gemeinde setzte sich für den Bau einer Kirche ein, den sie mit dem Bau einer Leichenhalle koppelte. Gerade eine Leichenhalle war aufgrund der Bevölkerungszunahme und der unhaltbaren Zustände bei Todesfällen dringlich geworden.

Im Frühjahr 1924 fasste der Gemeindevorstand den Beschluss, mit dem Bau einer Leichenhalle zu beginnen, an die sich eine Kapelle anschließen sollte, die der kirchlichen Gemeinde zu Gottesdiensten zur Verfügung stehen sollte. Die Kapelle wurde somit Eigentum der politischen Gemeinde Haselbach, die auch die Kosten für das Gebäude übernahm.

Der Bauverwalter Gläser aus Steinach wurde beauftragt, einen Entwurf für die Halle zu erstellen. Diese sollte aus zwei Teilen bestehen - dem

Leichenraum und einem Andachtsraum. Beide blieben durch eine Wand voneinander getrennt. Noch im gleichen Jahr erfolgte die Grundsteinlegung durch Pfarrer Brückner auf dem „Hieblein“, einem Ausläufer der Eschenbachsheide.

Der „Waldkurier“ vom 1. August 1924 schrieb anerkennend über die Wahl des Standortes: „Die Auswahl des Platzes kann wohl als eine sehr gute bezeichnet werden, da der Bau nach allen Seiten hin, infolge der freien Lage, zur Geltung kommt und wiederum durch die Baumgruppe des alten Friedhofsplatzes einen natürlichen Rahmen und Schmuck erhält ...“ Dieser alte Friedhof, auf dem die Kapelle erbaut wurde, erwies sich wegen seiner Grabstätten bei den Ausschachtungsarbeiten als enormes Hindernis und verzögerte Bau und Fertigstellung ungemein.

Endlich konnte die Kapelle am 26. Juli 1925 feierlich eingeweiht werden. Ein letztes Mal versammelte sich die Gemeinde im alten Betsaal der Schule. Nach einer kurzen Andacht formierte sich der Festzug auf dem Schulplatz und marschierte hinüber zu der nun fertiggestellten Kapelle.



Elsa Müller überreicht dem Ortsvorsteher Otto Demmler den Schlüssel.



Dort wurden auch die beiden Ehrentafeln für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs enthüllt. Von den wehrfähigen Männern aus Haselbach und

Hohenofen, die in den Krieg ziehen mussten, waren 65 nicht wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Diese 65 Namen stehen, in harten Sandstein eingemeißelt, auf den beiden Gedenktafeln. Pfarrer Zimmermann würdigte die Opfer und ermahnte die Lebenden, der Gefallenen stets ehrend zu gedenken.

Die Weiherede für die neue Kapelle hielt Oberpfarrer Leimbach aus Sonneberg. Mit der Kapelle, so betonte er, habe nun auch Haselbach ein eigenes Gotteshaus. Nun liege es an der Gemeinde selbst, dieses Haus zu nutzen, damit es wachse zu einem „wahren Tempel des lebendigen Gottes“.

Die Weihung der Kapelle, „einfach in ihren Formen, in ihrem Inneren und Äußeren“, erfolgte durch Bauverwalter Gläser. Er bedankte sich bei allen, die trotz aller „wirtschaftlichen Nöte und der äußerst knappen Mittel“ den Bau unterstützt und gefördert haben. Dem Gemeindevorsteher Demmler wurde der Schlüssel zur Kapelle überreicht, ehe der Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ und ein Gebet den Weihgottesdienst abschlossen.



*Bauverwalter
Gläser*



*Oberpfarrer
Leimbach*



*Pfarrer
Zimmermann*



*Gemeindevorsteher
Demmler*

Die kleine Kapelle erlebte nun eine recht wechselvolle Geschichte.

1934 zählte Haselbach 1340 Gemeindeglieder, die Kapelle wurde zu klein für sie, deshalb baute die Gemeinde eine separate Leichenhalle hinter der Kapelle und erweiterte den Kirchenraum, indem sie die Wand zwischen Andachtsraum und „Totenaufbewahrungsraum“ herausbrechen ließ. Vorübergehend wurde sogar daran gedacht, einen Glockenturm an die Kirche anzubauen.

Die Pläne hierfür befinden sich noch in den Kirchenakten.

Nach 1950 mietete die Kirchgemeinde dann den Gemeindesaal in der Müllerschen Villa in Hohenofen, weil der Kirchbesuch doch erheblich nachgelassen hatte und die Kapelle zu groß geworden war. Taufen und kirchliche Trauungen wurden kaum noch vorgenommen.

Auch Trauerfeiern ließen sich leichter in Lauscha oder in Sonneberg abhalten. Die Beisetzung der Urnen erfolgte dann später auf dem Friedhof in Haselbach, der 1850 angelegt worden war und nunmehr 175 Jahre besteht.

In den vergangenen Jahren sorgte die Gemeinde als Eigentümerin immer dafür, dass sich die Kapelle in einem reputierlichen Zustand präsentierte. Nach 1989 fanden wieder Konfirmationen in der Kapelle statt.

Bei Beerdigungen versammelte sich die Gemeinde wieder öfter in der Kapelle, um die Verstorbenen zu ehren und ihrer würdig zu gedenken.

In Familiengottesdiensten werden auch wieder Taufen abgehalten.



Links eine der beiden Ehrentafeln mit Namen der Gefallenen des 1. Weltkriegs. Am 9. November 1992 wurde auch für die Opfer des 2. Weltkriegs und der Nachkriegsjahre ein Gedenkstein vor der Kapelle eingeweiht. Die Tafel auf diesem Mahnmal trägt die Inschrift: 1939 – 1945/ 106 Opfer des Krieges/ 6 Opfer der Gewaltherrschaft/ die Toten mahnen uns.

Der Bau der Kapelle 1924/1925 und die damals beteiligten Firmen

Von Christel Schmidt

Für den Entwurf der Kapelle beauftragte man den Bauverwalter Friedrich Gläser aus Steinach, der als Kaiserlicher Bauinspektor Anfang 1900 aus Gräfenenthal nach Steinach kam, ein Haus im Steinbächlein baute und mit seiner Familie hier wohnte.



Als Bauinspektor war Fritz Gläser, so wurde er genannt, für die Kontrolle der Kreisstraßen und der Straßenwärter verantwortlich.

So wurde er später auch beauftragt, eine neue Straße nach Haselbach anzulegen. Diese führte er bis in die Ortsmitte von Haselbach weiter. Sie wird noch heute als die „Neie Stroß“ bezeichnet und bekam nach der Eingemeindung zu Sonneberg, den Namen auch offiziell zurück: „Neue Straße“, denn „Steinacher“ Straßen gibt es in Sonneberg einige.

Gläser, Friedrich Wilhelm Karl

* 04.10.1875 in Gräfenenthal

† 19.06.1935 in Bad Colberg

Die Forderung war, eine Leichenhalle mit angeschlossenem Andachtsraum zu konzipieren und die Kosten sollten den Betrag von 10.000 Mark nicht übersteigen. Dazu legte Friedrich Gläser einen Entwurf vor. Da jedoch der Wunsch aufkam, die kleine Kapelle auch für andere kirchliche Handlungen wie Gottesdienste, Hochzeiten und Taufen zu nutzen, weil der für diese Zwecke vorhandene Schulraum zu klein war, erbat man einen Zuschuss vom Landeskirchenrat in Eisenach.

Das evangelische Pfarramt 2 aus Steinach verfasste am 17.12.1924 einen Brief an den Landeskirchenrat mit der Bitte, einen Zuschuss zu gewähren. Man erhoffte sich einen Beitrag in Höhe von 6.000 Mark.

Dazu legte das Pfarramt den vom Baurat Gläser erstellten ersten Entwurf bei.

Der Landeskirchenrat bewilligte jedoch nur 2.000 Mark, die ausschließlich für die Ausstattung des Andachtsraumes ausgegeben werden durften, behielt sich aber dennoch ein Mitspracherecht für den gesamten Bau vor.

So lehnte er den ersten Entwurf für die Kapelle mit der Begründung ab, er sei „weder modern noch deutsch, auch nicht evangelisch und schon gar nicht thüringisch“ ... und würde ... „als Fremdkörper in der Thüringer Landschaft

und im Ortsbild von Haselbach stehen“. Außerdem sei „das flache Dach ... für das Schneeklima der Gegend ganz ungeeignet“.

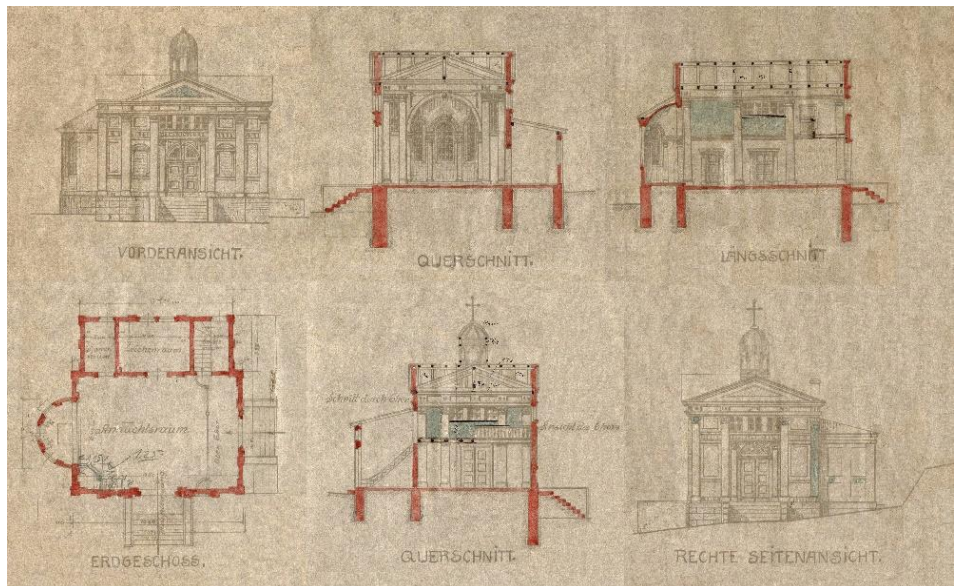
Das Problem war nur, dass die Bauarbeiten bereits begonnen hatten, denn 1924 war die Grundsteinlegung durch Pfarrer Brückner erfolgt. Es war zu spät, am Grundriss etwas zu verändern, die Fundamente waren schon mit großem Aufwand gesetzt. So musste die Zeichnung nachgebessert werden.

Auf den Bauzeichnungen ist eindeutig zu erkennen, dass einiges vom ersten Entwurf abweicht, um den Vorgaben der Landeskirche Rechnung zu tragen und um zu begründen, wofür die von ihr bereitgestellten 2.000 Mark verwendet werden.

Der erste Entwurf für die Kapelle war noch nicht der letzte

Eine Empore war ursprünglich nicht vorgesehen und so musste jetzt ein Aufgang dazu geschaffen werden.

Auch eine Sakristei war bis dahin nicht notwendig, da der Pfarrer den Leichenzug beim Verstorbenen abholte und bereits seinen Talar anhatte. Diese beiden Räume, Sakristei und Aufgang zur Empore, mussten also vom Leichenraum abgezwengt werden.



Nachgebesserter Entwurf von Friedrich Gläser

A b s c h r i f t !

Das Evangelische Pfarramt 2
Steinach/Thüringerwald.

Steinach S.M., 21. Jan. 1925.

Ha. XII. 33.
auf G. 4841 24.
Kapelle in Haselbach.

Auf das Schreiben vom 17. XII. 1924 teilen wir dem Landeskirchenrat ergebenst mit, dass die durch Verfügung vom 31. Juli 1924 (G. 3058 a) vom Landeskirchenrat an die politische Gemeinde Haselbach gegebenen 2000 M zum Innenausbau der Leichenhalle als Andachtsraum verwendet sind.

Mit Rücksicht darauf, dass die Leichenhalle auch regelmässig zu Gottesdiensten benutzt werden soll, mussten namentlich folgende Veränderungen vorgenommen werden:
1. Es musste eine geräumige Empore angebracht werden, die ursprünglich nicht vorgesehen war. Die Empore soll vom Kirchenchor an Festtagen benutzt werden, an gewöhnlichen Sonntagen soll sie den Kirchgängern Raum bieten, da das Schiff der Kapelle ziemlich klein ist.- 2. Wurde ein bequemer Raum für den Geistlichen geschaffen (Sakristei), in welchem auch das Kirchengut der Gemeinde Aufnahme finden wird.- 3. Sind Beleuchtungskörper (elektrisch) in ausreichender Anzahl angebracht worden. Diese werden ausschliesslich im Gottesdienst benötigt, da die Beerdigungen regelmässig am Mittag statt finden, der Gottesdienst aber oft am Abend gehalten wird.
4. wurde eine Heizanlage eingebaut, die bei den kurzen Beerdigungsfeierlichkeiten nicht benötigt wird. 5. wurde der Altar in besserer Ausführung hergestellt, als es für eine Leichenhalle nötig gewesen wäre. Der Altar wurde auch mit zwei dreiarmligen Leuchtern versehen.- 6. wurde anstelle der in Leichenhallen üblichen einfachen Tünchung der Wände eine würdige Bemalung gegeben. Ferner sei noch erwähnt, dass man bei der Wahl des Materials (Türen, Türklinken, Farben, Plattenbelag des Fussbodens) und der Beleuchtungskörper (grosser Kronleuchter) der Benutzung des Raumes zu Gottesdiensten Rechnung getragen hat.

Die vorstehenden Angaben sind mir vom Gemeindevorstand in Haselbach gemacht worden. Ich selbst bin nicht in der Lage, ein Urteil über die Angelegenheit abzugeben, da ich erst nach Vollendung des Baues nach Steinach gekommen bin.

Inzwischen hat sich die politische Gemeinde bereit erklärt, die Beschaffung der Bänke zu übernehmen. Das Harmonium soll aus Mitteln einer von der Kirchengemeinde veranstalteten Sammlung beschafft werden. Es besteht ferner Aussicht, dass die noch fehlenden Glocken gestiftet werden.

gez.: Zimmermann

An den Landeskirchenrat u.s.w.
in

Eisenach.

*Aus Stadtextr. v. Sonnenberg
gefunden 03.02.15*

Fieko.

Zur Vorbereitung seiner Ausstellung „90 Jahre Kapelle Haselbach“ fand Fred Hofmann im Stadtarchiv Sonneberg die Abschrift des Briefes, den der junge Vikar und spätere Pfarrer Walter Zimmermann am 21. Januar 1925 an den Landeskirchenrat in Eisenach schrieb. Zimmermann begründete darin, warum und wofür die Mittel ausgegeben werden mussten.

Um den Andachtsraum für die kirchliche Nutzung zu gestalten, musste die Empore eingebaut, eine Sakristei geschaffen und eine elektrische Beleuchtung installiert werden. Die Kanzel und der Altar wurden in einer besseren Ausführung bestellt und für eine Wandbemalung wurde gesorgt.

Auch der Einbau einer Heizung war erforderlich.

Zimmermann teilte auch mit, dass sich die politische Gemeinde Haselbach bereiterklärt hat, die Bänke zu beschaffen. Das Harmonium sollte aus einer Sammlung von Mitteln der kirchlichen Gemeinde gekauft werden.

Man hoffte außerdem darauf, dass die Glocken gestiftet werden und sich „ein edler Spender“ dafür finden würde.

Aus Kostengründen kam es dazu, dass die Ausführung der Kapelle nicht ganz so pompös wurde, wie es die Zeichnung vorgab.

So konnten zum Beispiel nur rechteckige Fenster eingebaut werden und auch die Türen hatten oben nicht den vorgesehenen Rundbogen, aber dafür bekam jede Außenseite - quasi zusätzlich - einen Spruch.

An die Westseite über den damaligen Haupteingang kam:

FRIEDE SEI MIT EUCH

und an die Südseite, dem heutigen Haupteingang:

AUFWÄRTS ZUM LICHT

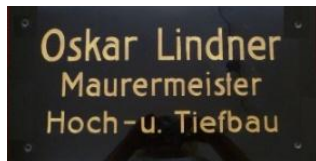
Die Westseite war ursprünglich als Haupteingang vorgesehen, was sich jedoch als ungeeignet erwies, weil gleich hinter der Tür Bänke aufgestellt werden mussten.

Der Andachtsraum bot zusammen nun 130 Besuchern Platz und füllte den gesamten Hauptraum aus. Diesem Raum ist ein Halbrund mit einer Kuppeldecke vorgelagert - der Altarraum oder Chorraum.

Der ursprünglich vorgesehene Leichenraum, der auf der Friedhofsseite geplant war, wurde so verändert, dass eine Sakristei und der Choraufgang davon abgezweigt wurden, was den Leichenraum verkleinerte. Der Zugang zur Empore war durch die baulichen Gegebenheiten nur von außen möglich.

Ausführung der Arbeiten an der Kapelle

Friedrich Gläser wählte sich ihm bekannte und für die Ausführung der notwendigen Arbeiten zuverlässige Firmen aus, hauptsächlich aus Steinach. Mit dem Bau wurde die Firma Lindner aus Steinach beauftragt. Oskar Lindner war der Schwiegersohn von Friedrich Gläser. Er heiratete am 20. Dezember 1924 dessen Tochter Ella.



Lindner, Oskar Otto Oswald Viktor

* 11.04.1899 in Steinheid

† 24.03.1972 in Düren

Sowohl Friedrich Gläser, als auch der Firma Lindner wird in der Haselbacher Schulchronik bestätigt, dass sie „viel Sorgfalt und Mühe aufwenden, so dass (der) solide Bau ... im Stil Italienischer Renaissance gehalten, ungeteilten Beifall ... findet“.

Auch während der weiteren Bauarbeiten mussten die Pläne noch geändert werden. Auf dem bereits nachgebesserten Entwurf für die Kapelle wurde nämlich nicht bedacht, dass die Höhe des Leichenraumes für den Zugang zur Empore nicht ausreichte. So musste noch eine Ergänzung für die Treppe zur Empore vorgenommen werden.



Auf dieser Zeichnung fehlt noch der notwendige Aufgang zur Empore. Diese Ansicht zeigt die Südseite und somit den damaligen Nebeneingang. Deshalb wurde er auch nicht so nobel ausgestattet wie der Haupteingang. Man konnte ihn von der Straße aus auch nicht gut sehen.

Inschriften an den Außenseiten

AUFWÄRTS ZUM LICHT



Dieser Spruch war als Fries an der Südseite der Kapelle angebracht. Johannesevangelium - Jesus sagt: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umher gehen, sondern wird das Licht des Lebens haben“. Dieses Wort gehört zu den großen Offenbarungsworten des Johannes Evangeliums.

An die Westseite kam die Inschrift

FRIEDE SEI MIT EUCH



Der vorgesehene Haupteingang erwies sich aus den bereits genannten Gründen nach kurzer Zeit als nicht geeignet, obwohl er prächtige Kandelaber auf den Treppenwangen hatte. Auf dem Foto von der Einweihung ist das noch zu sehen. Der Nebeneingang war im Gegensatz zum Haupteingang nicht mit Lampen versehen.

Der Spruch im Chorraum

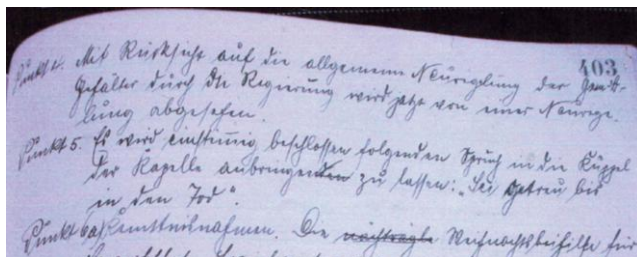
SEI GETREU BIS IN DEN TOD



Der Chorraum wurde nicht so ausgeführt wie in der Zeichnung dargestellt. Für die Gestaltung der Fenster mit einem Bogen war der Platz nicht ausreichend.

Dafür wurde auf einer Gemeinderatssitzung beschlossen, in der Kuppel der Kapelle den Spruch „**SEI GETREU BIS IN DEN TOD**“ anzubringen.

Das Datum der Gemeinderatssitzung ist nicht bekannt – aber ein Auszug aus dem Protokoll liegt vor. Anhand der Seitenzahl 403 ist zu vermuten, dass das noch 1924 beschlossen wurde.



Unter Punkt 5 steht geschrieben: Es wird einstimmig beschlossen, folgenden Spruch in der Kuppel der Kapelle anbringen zu lassen: „**SEI GETREU BIS IN DEN TOD**“. Der Beschluss entstand mit großer Wahrscheinlichkeit auf Vorschlag von Baurat Friedrich Gläser, denn überliefert ist, dass er so ziemlich alles, was er ausführte, mit einem Spruch versah.



Die inzwischen restaurierte Kuppel im Chorraum (links) mit dem Spruch – die Außenansicht mit rechteckigen Fenstern (rechts).

Weitere beteiligte Gewerke



Schmidt, Hermann

* 25.05.1874 in Steinach

† 26.04.1972 in Steinach

Für den Dachstuhl wurde die Fa. Mahr & Schmidt aus Steinach beauftragt. Später trennten sich die Eigentümer. Die Firma Mahr ist noch heute an ihrem Standort in der Sonneberger Straße.

Hermann Schmidt gründete in der Talstraße in Steinach ein eigenes Zimmergeschäft, das er mit seinem Sohn August und später dessen Sohn Werner, führte.

Sein Sohn Gustav Schmidt wurde Architekt und heiratete Lonny Schappach aus Haselbach, die Tochter des Postagenten Emil Schappach.

Der Sohn von Gustav Schmidt, Gerhard Schmidt, heiratete Elli Lindner, die Tochter von Oskar Lindner und Enkelin von Friedrich Gläser.

Des Weiteren wurden die **Gebrüder Scheler** und **Malermeister Koch** aus Steinach und der **Dachdeckermeister Vieweg**, in Steinach auch bekannt als der „Lötter“, beauftragt, zudem **Schlossermeister Matthäi**, bekannt als „Schmiedesernst“. Dessen Enkel Axel Göring hat das Haus der alten Schmiede am Steinacher Marktplatz bis heute. Matthäis Enkel Günter Göring ist in Haselbach verheiratet.

Aus Sonneberg kam **Glasermeister Max Böhm** und die elektrische Installation übernahm der **Elektrizitätsverband Steinachtal**.

Die Bänke und Armlehnstühle

In dem Schreiben des evangelischen Pfarramtes von Steinach vom 17.12.1924 wurde dem Landeskirchenrat auch mitgeteilt, dass sich die politische Gemeinde bereit erklärt hatte, die Geldmittel für die Bänke selbst aufzubringen.

Friedrich Gläser wiederum bot an, bei der Beschaffung der Bänke behilflich zu sein, schließlich hatte er auch dahingehend beste Beziehungen.

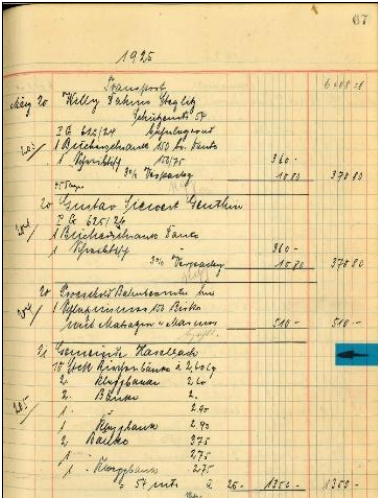
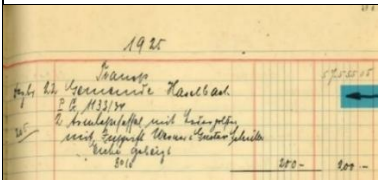
Friedrich Gläser kam nämlich ursprünglich aus der Möbelfabrik in Gräfenthal, die Möbel für die wohlhabende Bevölkerung herstellte. Er beauftragte seinen Bruder, Paul Gläser, die Bänke zu fertigen.

Die Möbelfabrik in Gräfenthal wird noch heute von der Familie Gläser, also den Urenkeln von Paul Gläser, Kathrin und Hans-Martin Gläser, geführt.

Mit ihrer Hilfe konnte aus dem noch vorhandenen Faktura-Buch herausgefunden werden, dass die Gemeinde Haselbach 1925 als „Kunde 205“ vermerkt war und was an sie geliefert wurde.



In dem späteren Schreiben des evangelischen Pfarramtes Steinach wurde noch einmal bestätigt, dass die politische Gemeinde die Bänke selbst beschafft.

		Transport Gemeinde Haselbach		
	10	Stck. Kirchenbänke á	2,60 lg	
	2	Klappbank	2,60	
	2	Bänke	2,00	
	1	Bank	2,90	
	1	Klappbank	2,90	
	2	Bänke	3,75	
	1	Bank	2,75	
	2	Klappbank	2,75	
		= 54 mtr. á 25,-	1350,-	1350,-
				
PG = Paul Gläser				
Zudem geht aus den Aufzeichnungen hervor, dass auch zwei Armlehnsessel, Eiche gebeizt – mit der Inschrift: „Werner & Gustav Schuller“ für 200 M angefertigt und geliefert wurden. Die Sessel stehen nach wie vor im Altarraum.				

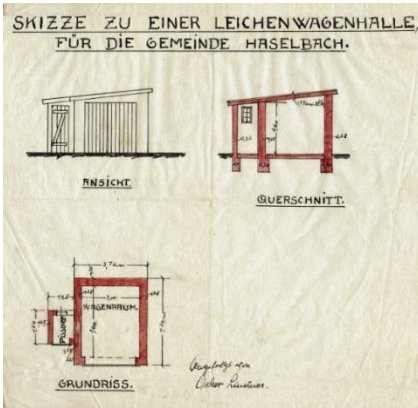


Das Grab des Spenders – Fabrikbesitzer Gustav Schuller – wird noch heute auf dem Haselbacher Friedhof als Ehrengrabstätte gepflegt.

Anmerkung der Redaktion zu den Quellen:

Viele der Fotos und Dokumente für diesen Beitrag stammen aus dem Privatbesitz der Familie von Christel Schmidt. Ihr Ehemann Heinz-Günter Schmidt war sowohl der Urenkel von Friedrich Gläser und Enkel von Oskar Lindner, als auch der Urenkel von Hermann Schmidt.

Der Haselbacher Leichenwagen



Außer der Kapelle sollte auch ein Bau für den Leichenwagen errichtet werden. Oskar Lindner wurde beauftragt, eine Skizze für diese Leichenwagenhalle anzufertigen. Sie wurde dann auch so gebaut, allerdings nicht direkt neben der Kapelle, sondern neben dem alten Gemeindegebäude am heutigen Dorfdreieck. Die beiden Flügel der breiten Tür waren mit einfachen Verzierungen aus Holz versehen.

Die Leichenwagenhalle ist also nicht zu verwechseln mit der Leichenhalle, die hinter der Kapelle errichtet wurde.

Haselbach hatte einen sehr schönen, kunstvoll verzierten Leichenwagen. Der Aufsatz erinnert in Form und Dekor ein bisschen an den Aufsatz damaliger Wohnzimmerschränke. Die Haselbacher Halle wurde für den Leichenwagen genutzt, bis sie ab Ende der 80er Jahre mehr und mehr dem Verfall preisgegeben war. Es stand die Frage: Wohin mit dem durchaus wertvollen Leichenwagen? Da kamen den Haselbachern die Steinacher zur Hilfe, da deren Leichenwagen kaputt war und entsorgt werden musste.



Die Haselbacher haben ihren Leichenwagen quasi der Stadt Steinach geschenkt. Das war zwischenzeitlich offenbar in Vergessenheit geraten und man ging über die Jahre davon aus, dass der Leichenwagen auf immer und ewig verschwunden sei. Dem ist aber nicht so. Er fand zunächst seinen Platz in der Leichenhalle der Stadt, wo auch der Steinacher Wagen untergebracht war. Da ihm dort die zunehmende Feuchtigkeit zu schaffen machte, wurde er von der Leichenhalle in das stadt eigene Gebäude am Marktplatz gebracht.

Ob der Wagen in Steinach jemals für den eigentlichen Zweck zum Einsatz kam, ist nicht bekannt. Dafür hatte er aber immer beim Steinacher Kirchweihbegräbnis seinen großen Auftritt. In den letzten Jahren jedoch nicht mehr, da die Pferde fehlten.

Die Glocken der Haselbacher Kapelle

Anmerkung der Redaktion: Text und Fotos dieses Beitrags und auch der folgenden wurden teilweise der Sonderausgabe vom „Haselbacher Ausklingler“ zum Jubiläum der Kapelle 2015 entnommen und aktuell ergänzt.

„Die beiden Glocken ... werden bei der Firma Stürmer in Erfurt zum Preis von 1870 Mark in Auftrag gegeben“, legte der Gemeinderat am 23. Mai 1925 fest. Die Gemeinde übernahm auch die Kosten. Die kleinere Glocke ist noch heute im Turm. Sie wiegt 190 Kilogramm und hat einen Durchmesser und eine Höhe von je 70 cm. Sie trägt die Inschrift: „Die Lebenden ruf ich zur Andacht herzu, den Toten läute ich Frieden und Ruh“. Die große Glocke wurde während des 2. Weltkriegs eingeschmolzen. Sie lieferte Material für die Rüstungsindustrie. Anfang der 50er Jahre sammelten die Haselbacher Geld für eine neue zweite Glocke, die sie dann in Camburg erwarben.



Die kleine Glocke.



*Die große Glocke wurde 1952
zum Empfang feierlich geschmückt*



Diese Glocke mit der Inschrift: „Aus tiefer Not schrei ich zu Dir“, hängt seit 1952 neben der kleinen Glocke im Turm der Kapelle. Sie hat das stolze Gewicht von 300 Kilogramm, einen Durchmesser von 80 cm und ist auch 80 cm hoch. Ihre Ankunft in Haselbach war damals so etwas wie ein kleines Volksfest.



*Die neue Glocke wird im Vorwerk
begrüßt. Auf dem Wagen Pfarrer
Bickelhaupt*

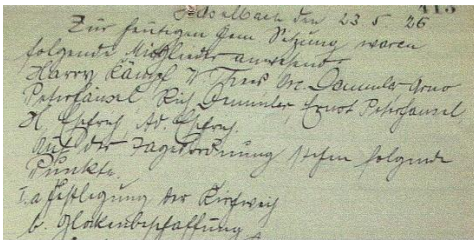


Die Glocke wird in den Turm befördert

Die Haselbacher Kirchweih - „unna Kerwe“

Obwohl Haselbach 1921 noch keine eigene Kirche besaß, feierte der Ort vom 7. bis 9. August zum ersten Mal eine eigene Kirchweih. Bis dahin war – sehr zum Leidwesen der Haselbacher Gastwirte, die Haselbacher Kirchweih stets mit der Steinacher Kirchweih zusammengefallen.

Mit dem Bau der Kapelle hat der Gemeinderat für Ordnung gesorgt. Unter dem Datum 7. Mai 1925 ist im Protokoll des Gemeinderates zu lesen: „Zum Punkt 1 wird einstimmig beschlossen, dass die Einweihung der Kapelle am letzten Sonntag im Juli stattfinden und dieser Tag in Zukunft als Kirchweih gelten soll.“



In einem Protokoll vom 23. Mai. 1926 wurde das noch einmal bekräftigt.



Die Kirchweihgesellschaft von 1925. In den Aufzeichnungen zum 25. Jahrestag der Kapelle findet man auch, dass 11 der jungen Männer auf dem Bild im zweiten Weltkrieg gefallen sind und sich aus der Gruppe 13 Ehepaare fanden. In einem weiteren Foto von 1925 sind auch die Mitglieder der Blaskapelle mit ihren Instrumenten dabei.



Die Geschichte der „Hoselbacha Kerwe“ wäre eine eigene Broschüre wert. Sie hat Hoch-Zeiten erlebt – aber auch so manche Flaute. Es gab Jahre, da war den Haselbachern die Lust am Feiern einfach vergangen, in anderen standen ungeklärte Zuständigkeiten und Finanzen oder mangelnde Manpower im Weg. Die Zeiten, in denen neben Festgottesdiensten in der Kapelle, Kirmesburschen unterwegs waren, wo „eingehalten“ wurde, wo es an jedem Haus „Standela“ gab und große Bälle - die sind längst vorbei. Die 50er Jahre müssen aber eine gute Zeit gewesen sein – da sind einige Fotos vorhanden:



Kirchweih in den 50-er Jahren



Nach 1989 waren es vor allem der Feuerwehrverein und der TSV Haselbach, die sich jenseits der kirchlichen Feierlichkeiten um die Ausrichtung der Kirchweih bemühten und auch viel auf die Beine stellten. Auf dem Foto vom Mai 2025 präsentieren die Jungen und Mädchen der Jugendfeuerwehr die Vereinsfahne mit dem Motiv der Kapelle. Besonders mit Günter Langhammers alljährlicher „Rede zur Lage der Region“ und der Haselbacher Band „Synchron X“ wurden Zeichen gesetzt.

*Altmeister
Günter Langhammer vor
seinem Auftritt. In der
Hand hält er die legendäre
Glocke des ehemaligen
Hasebacher Ausklinglers.*





Die Haselbacher Band „Synchron X“ mit Peter Gerhard, Karl Heinz Herold, Wolfgang Röther, Andreas Pliefke und Dieter Wöhner (v. l.)

Nach der Corona-Pandemie und schmerzlichen Einschnitten in den Vereinen, hat sich allerdings einiges verändert. Aber was an dieser Stelle unbedingt hervorzuheben ist: die „Hanufner Kerwe“. Sie wird, vielleicht in Anlehnung an die allererste Kirchweih 1921, schon seit 20 Jahren immer Anfang August in Hohenofen ganz groß gefeiert.



Besucherandrang auf der Hanufner Kerwe 2024



Oben: Das Organisationsteam der Hanufner Kerwe 2023 Unten: Immer dabei die kleinen Tänzerinnen von Dance & Move des TSV



Kirchliches Leben in Haselbach



Eine wechselvolle Geschichte



Die in Haselbach tätigen Pfarrer seit 1925

Die für oder in Haselbach tätigen Pfarrer waren schon einmal in der Broschüre zu „75 Jahre Gotteshaus zu Haselbach“ aufgelistet. Bereits kurz nach dem Erscheinen der Schrift im Jahr 2000 musste sie aber schon etwas korrigiert werden. Das verwundert nicht, geben doch verschiedene Quellen auch voneinander abweichende Auskunft - vor allem die ersten Jahre betreffend. Haselbach gehörte seit seiner Gründung zum Kirchspiel Steinach und wurde von den dortigen Pfarrern bzw. Vikaren betreut. Am 1. Oktober 1917 hatte Steinach eine zweite Pfarrstelle erhalten und wurde mit seinen circa 1000 Gebäuden und 8500 Einwohnern in einen ersten und zweiten Pfarrbezirk eingeteilt. Nach Angaben des Steinacher Lehrers Friedrich Karl Eichhorn, der sich ausgiebig mit dem Steinacher Kirchspiel seit 1660 beschäftigt und uns eine überarbeitete Auflistung zukommen ließ, war der erste Bezirk das Unterdorf, zum zweiten Bezirk gehörten außer dem oberen Dorf auch Haselbach und Eschenthal. Der Pfarrer des 1. Bezirks war zugleich geschäftsführender Pfarrer, der Stelleninhaber des zweiten Bezirks zugleich Gefängnisseelsorger. Auch wenn die Aufgaben gut verteilt waren, gab es offensichtlich manchmal auch Wechsel hin und her, außerdem zusätzlich Vikare. Das war auch noch so, als 1925 Haselbach seine eigene Kapelle einweihte. Die Pfarrer kamen nach wie vor aus Steinach. Das änderte sich erst zum 1. April 1934 – Haselbach bekam ein eigenes Pfarramt und zumindest in den Jahren 1934 bis 1938 und nach dem Krieg 1946 bis 1960 einen Pfarrer, der auch in Haselbach wohnte. Anfangs hatten die Pfarrer ihre Wohnung noch in dem Haus der heutigen alten Gemeinde – oder der „alten Gemä“, wie die Haselbacher sagen. Später war die Pfarrwohnung in Hohenofen, in der „Villa“, wo sich auch der Gemeindesaal befand. Ältere Haselbacher werden sich daran noch erinnern und auch mit den Namen der Pfarrer etwas anzufangen wissen. Die Pfarrstelle Haselbach währte aber auch nicht ewig. Ab 1960 sind es überwiegend wieder die Steinacher Pfarrer, die Haselbach mit betreuen – aber nicht nur Steinacher, wie die Auflistung von 1925 bis heute zeigt. Ohne einen aktiven Gemeindekirchenrat wären viele kirchliche Veranstaltungen in all den Jahren nicht möglich gewesen. Auch die Organisation der Feierlichkeiten zu 100 Jahre Kapelle Haselbach liegt, selbst wenn alle Haselbacher Vereine helfen, in den Händen des Gemeindekirchenrates.

Zeitraum	Pfarrer	Kirchspiel
1924-1927	Vikar Walter Zimmermann	Steinach
1927-1930	Pfarrer Johannes Rehse	Steinach
1930-1931	Pfarrer Richard Diestelmann und Pfarrer Kurt Möbius	Steinach
1931-1934	Pfarrer Kurt Möbius und Pfarrer Willy Raatz	Steinach
1934-1938	Pfarrer Johannes Düll (Erste eigene Pfarrei Haselbach)	Haselbach
1938-1939	Pfarrer Kurt Möbius	Steinach
1939	Pfarrer Rudolf Paul	Haselbach
1939-1946	Pfarrer Michael Waadt	Steinach
1946-1947	Pfarrer Friedrich Herbner	Haselbach
1947-1948	Pfarrer Hans Schinkel	Haselbach
1948-1951	Pfarrer Ferdinand Harder	Haselbach
1952-1954	Pfarrer Götz Bickelhaupt	Haselbach
1954-1956	Vikar Lukas Determann	Haselbach
1956-1960	Pfarrer Karl-Fritz Hütther	Haselbach
1960-1974	Pfarrer Franz Schauer	Steinach
1974-1977	Pfarrer Johannes Eckard und Vikar Schmidt	Steinach
1978-1983	Pfarrer Peter-Christian Günther und 1983 Vikar Hohla	Steinach
1983-1985	Pfarrer Johannes Eckardt	Steinach
1985-1989	Pfarrer Alfred Klonz	Steinach
1989-1990	Pfarrer Hubertus Laqua	Steinheid
	Pfarrer Gotthardt Weiland	Steinach
1993-1995	Pfarrer Ernst Koch	Köppelsdorf
1995-1997	Pfarrer Rainer Kunz und Pastorin Christine Fischer-Kunz	Steinach
1997-2003	Pfarrer Ulrich Krause	Spechtsbrunn
2004-2011	Pfarrer Gerhard Zimmermann	Spechtsbrunn
2011-2013	Pfarrer Johannes M. Heinecke	Spechtsbrunn
ab 2011	Lektorenteam	
2016-2020	Pfarrer Thomas Freytag	Judenbach
seit 2021	Pfarrer Jörg Zech / Rennsteigkirchgemeinde	

Die Nutzung der Kapelle im Wandel der Zeiten

Nach Recherchen von Fred Hofmann, aktualisiert von Doris Jakubowski

Fred Hofmanns umfangreiche Materialsammlung im Vorfeld der von ihm gestalteten Ausstellung „90 Jahre Kapelle Haselbach“ wurden im Juli 2015 auch in einer Sonderausgabe der Dorfzeitung „Haselbacher Ausklinger“ veröffentlicht. Da es sich dabei um schier unwiederbringliche Fotos und Dokumente handelt, sollen zumindest Ausschnitte des Inhaltes auch in dieser Publikation nicht fehlen.

In vorliegenden Dokumenten (z.B. Kirchenbüchern) kann man feststellen, dass unmittelbar nach der Einweihung reger Gebrauch von der Kapelle gemacht wurde. Die Namen einiger der ersten Brautpaare, Täuflinge, Konfirmanden und Verstorbenen sind überliefert.

Die Ersten

Hermann Greiner und Marie Baarsch heirateten am 25. Juli 1925. Sie waren das erste Brautpaar, das in der neuen Kapelle noch vor der offiziellen Einweihung getraut wurde. Leider haben wir davon kein Bild.

Am 1. August machten es ihnen Elsa Müller und Max Resch nach.



Elsa Müller und Max Resch



*Hugo und Dora Demmler, die
auch in den ersten Jahren
heirateten.*

Am 8. August 1925 gab es gleich zwei Eheschließungen, die von Oskar und Adelheid Wiegand und von Otto Leib und Elsa Wiegand.

Am 29. August heirateten Albin Söllner, von Beruf Glasbläser, wohnhaft in Vorwerk-Hohenofen und Alma Leib, ebenfalls aus Vorwerk-Hohenofen.

Auch von dieser Trauung sind keine Fotos überliefert. Allerdings stellte uns die Familie Bilder zur Verfügung, die das Paar und ihre Kinder zu einem späteren Zeitpunkt zeigen.



Familie Söllner

Der große Sohn auf dem Bild der Familie Söllner war damals auch der erste Täufling, Reinwald Söllner, geboren am 21. Juli 1925. Er wurde im Anschluss an die Trauung seiner Eltern am 29. August von Pfarrer Zimmermann getauft.



Das Haus der Familie Söllner. Die Mutter hält den ersten Täufling der Haselbacher Kapelle im Arm.

Weitere Taufen:

Einer der ersten Täuflinge ist noch heute topfit und mit 101 Jahren sogar älter als unsere Kapelle: Otto Müller, unser „Ottl“, ein Haselbacher „Urgestein“- im besten Sinne des Wortes. Auch wenn er bereits am 21. Mai 1924 geboren wurde, fand seine Taufe erst am 13. Mai 1926 statt – gemeinsam mit der Trauung seiner Eltern Walter und Erna Müller. Er hat die lange Geschichte der Kapelle persönlich miterlebt. Fotos von damals hat Ottl nicht mehr, aber seine Enkelin durfte ihn im Mai 2025 extra für unsere Festschrift fotografieren.



Zwischen 1925 und 1950 zählte man in der Kapelle insgesamt 775 Taufen. Weitere Fotos von Taufen liegen uns aus den 60er Jahren vor, darunter auch Doppel- und Dreifachtaufen.



Doppeltaufe 1963 mit Pfarrer Franz Schauer



Dreifachtaufe 1998 mit Pfarrer Ulrich Krause



Eine Taufe der letzten Jahre war die von Eliah Leipold. Er wurde am 27. Juni 2021 von Pfarrer Rau getauft, dem damaligen Sonneberger Superintendenten.

Trauerfeiern

Die erste Trauerfeier in der Kapelle fand nach den vorliegenden Aufzeichnungen am 27. August 1925 statt. Sie galt dem Glasbläser Heinrich Gültner aus Hohenofen – Marienthal, geboren am 18.12.1848.

Am 27. September wurde August Eschrich zu Grabe getragen, geboren am 23. Mai 1869.

Am 20. und am 27. Oktober 1925 musste man um zwei kleine Mädchen trauern. Dora Weber, Tochter des Straßenwärters Albert Weber aus Vorwerk Hohenofen, geboren im Januar – und Anneliese Greiner-Pachter, geboren im Juni 1925, wurden kein Jahr alt.

Am 31. Mai 1937 verstarb im Alter von 87 Jahren der ehemalige Gastwirt Christian Langhammer. In der Haselbacher Chronik heißt es dazu:

„... unter den neun Toten des Jahres findet sich auch ... der letzte Haselbacher Teilnehmer am Kriege 1870/71, Christian Langhammer ...“. Er wurde mit feierlichen Ehren zu Grabe getragen. Zwischen 1925 und 1950 haben rund 500 Trauerfeiern in der Kapelle stattgefunden.

Unsere Kapelle musste sich auch bei staatlich angeordneten und nicht alltäglichen Besonderheiten bewähren. So zum Beispiel im Jahr 1940.

Am 1. März 1940 stürzte am Nordhang des Hammerberges ein deutsches Heeresflugzeug ab. Die vierköpfige Besatzung fand den Tod. Auf Anordnung der „Damaligen“ wurden die sterblichen Überreste in unsere Kapelle überführt, aufgebahrt, durch höhere Luftwaffenmilitärs entsprechend gewürdigt und zur Überführung in ihre Heimatorte freigegeben.



Wenn man auch das verbrecherische Regime des Nationalsozialismus kritisch betrachten und verurteilen muss, so hat doch unsere Kapelle diesen sinnlos geopfert Männern eine Würdigung gegeben.

Mit militärischen Ehren wurde im Jahr 1961 auch Heinz Eschrich, ein ehrenhafter junger Haselbacher, von der Kapelle aus zu Grabe getragen. Er war als Offizier der Luftstreitkräfte der DDR zur Höheren Schule in Moskau, wo er zu Tode kam. Von dieser Trauerfeier sind keine Fotos vorhanden. Der sinnlose Tod des jungen Mannes hat aber damals die Haselbacher sehr bewegt.

Konfirmationen

Die erste Konfirmation in der neuen Kapelle fand am 28. März 1926 statt. Es waren die jungen Leute, die eigentlich schon im März 1925 aus der Schule kamen. Man wollte aber unbedingt auf die Fertigstellung der Kapelle warten. 25 Jungen und 22 Mädchen waren dabei. Nur ein Teil von ihnen findet sich noch auf Fotos wieder.



Einige der Konfirmanden von 1925 mit Pfarrer Zimmermann



Konfirmation 1938 mit Pfarrer Johannes Düll

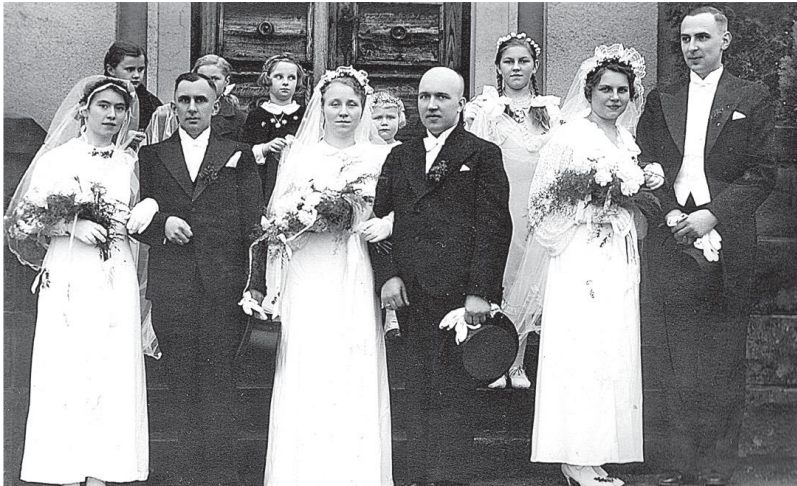


Konfirmation 1953 mit Pfarrer Götz Bickelhaupt

Hochzeiten

Zwischen 1925 und 1950 haben sich in der Kapelle 300 Paare trauen lassen. Das ließ später nach.

In den ersten 40 Jahren wurde die Kapelle wohl am meisten genutzt. So waren es keine Einzelfälle, dass an einem Sonntagnachmittag nacheinander bis zu vier Hochzeiten stattfanden und es sogar „Mehrfachhochzeiten“ gab.



Dreifachhochzeit der Geschwister Leib 1936

*Lotti Kirchner,
Erich Leib*

*Erna Kühnert,
Hugo Leib*

*Lina Leib,
Hans Bähring*

Auch zwei Hochzeiten der letzten Jahre sollen nicht fehlen. Anne und Patrick Leipold wurden am 18.08.2018 in Anwesenheit von über 100 Gästen von Pfarrer Thomas Freytag kirchlich getraut. Mit dabei ihr Sohn Noah, der schon zwei Jahre vorher in der Kapelle getauft wurde, wie später auch sein Bruder Eliah.



Eine sogenannte Freie Trauung gab es in der Kapelle am 16.06.2018, die von Sabrina und Max Fechner. Auch ihre Kinder Lasse, Leif und Lea waren beim Ja-Wort dabei. Ein Hochzeitsfoto besonderer Art.



Unsere Kirchgemeinde in 40 Jahren DDR

*Auszüge aus dem Beitrag von Eberhard Brand in der Broschüre
„75 Jahre Gotteshaus zu Haselbach“*

Am 12. April 1945 rückten Soldaten der US-Armee in Haselbach ein. Damit war der zweite Weltkrieg für unseren Ort beendet. Im Juli wurden die Amerikaner durch sowjetische Besatzungstruppen ersetzt.

Thüringen und damit Haselbach gehörten von da ab zur sowjetisch besetzten Zone. Mit der Gründung der DDR 1949, wurde die nur wenige Kilometer von Haselbach entfernte Demarkationslinie zu einer der bestbewachten Staatsgrenzen, die mitten durch Deutschland verlief. Damit war die kommende gesellschaftliche und politische Entwicklung unseres Gebietes vorgezeichnet.

Haselbach hatte, wie die meisten Städte und Dörfer Europas, zahlreiche Verluste an Menschenleben zu beklagen. Es fanden aber weder Kampfhandlungen noch Luftangriffe gegen unser Dorf statt. Darum waren alle Gebäude, auch unsere Kapelle unversehrt. Wie bereits erwähnt, gehört das Gebäude der politischen Gemeinde, wird aber der Kirchgemeinde für gottesdienstliche Zwecke zur Verfügung gestellt.

Der Gemeindekirchenrat und die zuständigen Pfarrer hatten anfangs große Pläne für Haselbach.

So entstand unter Pfarrer Harder 1948 ein Umbauplan der Kapelle zu einer richtigen Kirche.

Trotz Zustimmung des Bürgermeisters scheiterte das Vorhaben an der Baukapazität und den finanziellen Mitteln.

Da auch ein Gemeindesaal für Aktivitäten der Kirchgemeinde fehlte, plante man den Kauf eines Grundstückes für ein später zu erbauendes Pfarrhaus. Angeblich wollte der Landesbischof aus Spendenmitteln 25.000 Mark zur Verfügung stellen. Doch dieser Traum platzte. Auch in den Klassenräumen, die zuerst der Kirchgemeinde zur Verfügung gestellt wurden, war es nicht mehr möglich, Veranstaltungen und Chorproben des Kirchenchores durchzuführen. Die Benutzung dieser Räume wurde der Kirchgemeinde verwehrt.

So entschloss man sich, Räume in der Müllerschen Villa zu mieten – den „Pfarrsaal“ und einen kleineren „Konfirmandenraum“. Hier wurde die Winterkirche, die Chorproben, der Konfirmandenunterricht und andere Veranstaltungen der Kirchgemeinde durchgeführt.



Links die Haselbacher Schule 1952 - rechts die Müllersche Villa in Hanufen

1960 sollte die Kapelle renoviert werden. Da aber die landeskirchlichen Mittel gekürzt wurden, musste dieses Vorhaben unterbleiben.

1966 wurde eine elektrische Läute-Anlage eingebaut. Leider passten die Teile nicht zusammen.

Der Motor war zu schwach für die große Glocke und so musste weiter mit der Hand geläutet werden. Nur wenn gar niemand zu der nicht ganz ungefährlichen Tätigkeit gefunden wurde, benutzte man die elektrische Anlage. Für die kleine Glocke funktionierte es ja ganz gut, aber beim Läuten der großen Glocke hatte man in der Kapelle den Eindruck, der Turm käme herunter.

Während der Vakanz-Zeit Mitte der 70er Jahre, wurde der Innenraum der Kapelle auf Kosten der politischen Gemeinde renoviert. Die Malerarbeiten führte der Malermeister Hausdörfer aus Hasenthal aus. So war zwar für die nächste Zeit das Innere der Kapelle ganz ordentlich, von außen aber fraßen sich die Schäden immer weiter durch. Das Dach der Kapelle war an verschiedenen Stellen nicht mehr dicht. Die Dachrinnen waren schadhaft und so lösten sich durch die eindringende Nässe an den Giebelseiten und anderen Stellen der Putz und danach die Ziegelsteine.

So entschloss sich die Kirchgemeinde den Pfarrsaal in Hohenofen umfassend umzubauen, um diesen für das kirchliche Leben im Ort zu nutzen. Es wurden zwei elektrische Heizkörper und ein Gasaußenwand - Heizkörper eingebaut. 1988 wurden die Fenster und Türen repariert. Malermeister Resch malerte den Pfarrsaal und das Konfirmandenzimmer. Die Räume zeigten ein ordentliches Aussehen und wurden von nun an von der Kirchgemeinde wieder genutzt.

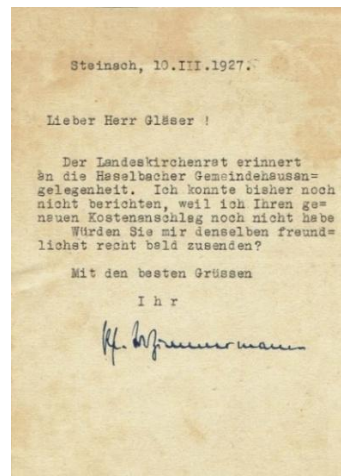
Seit 1972 gehörte der Ort nicht mehr zum Sperrgebiet. Von nun an konnte der Friedhof auch wieder von Ortsfremden besucht werden. Dank der Unterstützung des Glaswerkes wurde in Feierabendtätigkeit das Äußere der Kapelle wieder in einen ansehnlichen Zustand versetzt.

Nach drei Jahren konnte wieder kirchliches Leben in die Kapelle einziehen. Nach der Wende 1989 stellte die Gemeinde Mittel bereit, um die Kapelle auch im Inneren zu renovieren. Neue Türen wurden eingesetzt, die elektrische Anlage neu installiert, zwei Nachtspeicheröfen aufgestellt und der Innenraum gemalt. Dazu kam der Umbau der elektrischen Läute-Anlage. Die Gemeinde stellte dafür insgesamt 35.000 DM zur Verfügung.

Zum Kirchweihfest 1992 wurde die Kapelle in einem feierlichen Gottesdienst wieder ihrer Bestimmung übergeben. An diesem Tag war sie bis zum letzten Platz gefüllt. Neben Gliedern der Kirchgemeinde waren viele Einwohner des Ortes gekommen. Der Volkschor grüßte mit christlichen Weisen und bekannten Volksliedern. Der Kindergarten unseres Ortes brachte kleine Verse und Lieder mit. Natürlich waren die Angehörigen dieser Gruppen mitgekommen. Alle Helfer zur Wiederherstellung der Kapelle waren eingeladen und auch die Partnergemeinde aus Baden-Württemberg hatte eine Abordnung geschickt. Der damals amtierende Pfarrer Weiland hielt die Liturgie und Herr Superintendent Brettschneider die Rede.

Anmerkungen zum Ankauf eines Grundstückes für ein Pfarrhaus

Bereits 1927 hatte man schon über den Bau eines Gemeindehauses nachgedacht und Pfarrer Zimmermann fragte erneut bei Baurat Friedrich Gläser nach, was denn nun die „Gemeindehausangelegenheit“ macht. Jedoch gibt es dazu keine weiteren Ausführungen, aber es ist anzunehmen, dass auch schon damals das Vorhaben an nicht vorhandenen finanziellen Mitteln scheiterte.



Zu dem Bau des Gemeindehauses kam es deshalb auch später nicht, obwohl, wie bereits erwähnt, Ende der 40er Jahre ein erneuter Versuch unternommen wurde.

Die Zeit nach der Wende

Von Birgitt Eschrich

Nach der Wende, einer Zeit des Aufbruchs und der Neuorientierung, versuchte man auch in Haselbach neue Wege zu beschreiten.

Zur Zeit der Friedensbewegung entwickelte sich 1990 auf Betreibung des Gemeindekirchenrates Eberhard Brand eine Bürgerbewegung: „Freie Meinungsäußerung ohne Gewalt“. Aus ihr gingen später Kandidaten der ersten freien Gemeindewahl hervor.

Dieser Personenkreis war es, der 1993 die Verwaltung des Kindergartens „Friedrich Fröbel“ an das Diakoniewerk Sonneberg, als freien Träger, übertrug. Es war keine leichte Aufgabe, als kirchlicher Träger Akzeptanz und Achtung zu gewinnen. Herr Pfarrer Dietmar Schmidt, Geschäftsführer des Diakoniewerkes Sonneberg, stellte in einem Elternabend das Anliegen der Diakonie vor und zeigte viel Geduld und Toleranz bei den Gesprächen mit den Eltern und dem Personal, galt es doch, viele Vorurteile auszuräumen. Nur ein kleiner Teil der Eltern hatte eine Beziehung zur Kirche. Auch das Personal war unsicher und zaghaft bei der Einführung religiöser Themen. Als günstig erwies es sich, dass zu dieser Zeit das Vikar-Ehepaar Rainer Kunz und Christine Fischer-Kunz die Pfarrstelle in Haselbach mitversorgte und eine enge Bindung mit dem Kindergarten anstrebte.

Herr Pfarrer Rainer Kunz und der Kirchenälteste Eberhard Brand besuchten oft den Kindergarten. Wissbegierig lauschten die Kinder den Erzählungen aus der Bibel. Auch das Personal traf sich regelmäßig zu Gesprächsrunden am Abend. War bei der Übernahme nur die Leiterin Mitglied der evangelischen Kirche, wurden inzwischen alle Mitarbeiterinnen getauft und in die Kirche aufgenommen. Die Teilnahme an Weiterbildungen gab den Mitarbeiterinnen Sicherheit bei ihrem Auftreten. Immer besser gelang es, gemeinsam mit der Kirchgemeinde, Höhepunkte zu gestalten. Auch wenn nicht alle Eltern mit den Religionsangeboten einverstanden waren, brachte uns Toleranz auf beiden Seiten zu einem guten Miteinander.

Am 11. Mai 1995 wurde das Pfarramt Haselbach an Pfarrer Kunz übergeben und der neue Kirchenrat gewählt.

Mitglieder waren:

Eberhard Brand (Vorsitzender), Birgitt Eschrich, Karin Eschrich und Günter Langhammer.

Durch mich als Leiterin des Kindergartens, festigte sich die Zusammenarbeit und trug erste Früchte. Mehrmals im Jahr, zum Erntedank- und Martinsfest und zu Weihnachten wurden gemeinsam gut besuchte Familiengottesdienste gefeiert. Im Laufe der Jahre wurden die Höhepunkte im Kirchenjahr auch zu Höhepunkten unseres Ortes.



Kindergartenbesuch in der Kapelle 1992

Die Kirchgemeinde besuchte den Kindergarten zum Frühlingsfest und beschenkte ihn jedes Jahr mit einer größeren Spende für Spielsachen oder Mobiliar. Die Mitglieder des Gemeindegemeinderates zeigten viel Interesse am Werdegang des Kindergartens. Jugendliche und Schüler des Ortes trugen an mich und Pfarrer Schmidt vom Diakoniewerk den Wunsch nach einem Jugendclub heran. Gedanken, den Jugendclub im Keller des Kindergartens unterzubringen, scheiterten an den baulichen Gegebenheiten. 1994 konnte dann in der ehemaligen Schule der Jugendclub unter der Trägerschaft der Diakone, in die Selbstverwaltung der jungen Leute übergeben werden. Leider wurde die alte Schule abgerissen und damals keine Möglichkeit für einen anderen Club gefunden.

Von 1992 – 1995 gab es in Haselbach keine Konfirmationen mehr. Die wenigen Konfirmanden gingen nach Steinach. Aber 1996 und 1997 fanden in Haselbach wieder Konfirmationsgottesdienste statt. In dieser Zeit wurde in unserer Kapelle auch wieder getauft und geheiratet.

Auch der Wunsch nach einer Christenlehre wurde von Eltern geäußert. Es gelang 1997, einmal wöchentlich mit 10 Schulkindern zusammenzukommen. Die Betreuung übernahmen unser Pfarrer und eine Katechetin.

Mit der Zeit wurden die Möbel des Kindergartens für die Christenlehrekinder zu klein, der Gemeindesaal und das Konfirmandenzimmer wurden genutzt.

Ein weiterer guter Aspekt war die Feriengestaltung für die Schulkinder, die unter der Obhut der Kirchgemeinde stattfand. Engagierte Eltern, die schon im Kindergarten ehrenamtlich tätig waren, übernahmen die Betreuung der Schüler. Es wurden Ausflüge, Nachtwanderungen, Spiele, Bastelnachmittage und viele andere Dinge zur Freude der Kinder unternommen.

Die Feriengestaltung war sehr beliebt und hatte regen Zuspruch. Pfarrer Krause, der nach Pfarrer Kunz an unserer neuen Pfarrstelle mit Spechtsbrunn tätig war, brachte sich in viele Aktivitäten mit ein.

Erfreulich ist, dass heute der Haselbacher Bürgerverein auf seine Weise an damaligen Aktivitäten anknüpft und sich mit viel Engagement um Feriengestaltung und Freizeitangebote für Schüler kümmert. So gibt es mit dem „Ellalä“ in Hohenofen sogar wieder einen Treffpunkt für die Mädchen und Jungen. Die meisten von ihnen kennen sich schon aus dem Kindergarten „Friedrich Fröbel“ der Diakonie. Damals wie heute leisteten und leisten Ehrenamtliche eine unschätzbar wichtige Arbeit für unsere Gemeinde.

Ein Blick ins „Ellalä“ während der Osterferien 2025.



Da kommen Alt und Jung zusammen

Der Diakonie-Kindergarten „Friedrich Fröbel“ und unsere 100-jährige Kapelle

Von Dorit Roß

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ - so der Religionsphilosoph Martin Buber. Ich stelle meinem Beitrag dieses Wort voran, weil es ganz gut unsere Arbeit im Kindergarten trifft.

Wir Erzieherinnen des Diakoniekinder Gartens „Friedrich Fröbel“ in Haselbach möchten mit unserer Arbeit dazu beitragen, dass die Kirche wieder mehr in den Mittelpunkt des Ortsgeschehens rückt und so ein lebendiger Ort der Begegnung für verschiedene Generationen wird, an dem sich Menschen wohl fühlen können. Wir knüpfen an die Erfolge der Kirchgemeinde und den bei uns tätigen Pfarrern, wie beispielsweise Herrn Krause, Herrn Heinecke und Herrn Freytag, sowie an die Leistung von Birgitt Eschrich an, die gemeinsam mit ihrem Team in unserem Kindergarten den Grundstein für die christlichen Angebote legten.

Geprägt ist unsere Arbeit durch das christliche Leitbild. Wir vermitteln Werte wie Selbstfürsorge, Vertrauen, Wertschätzung, Achtung, Zuverlässigkeit, Nächstenliebe und vieles mehr. Das Diakoniewerk Sonneberg übernahm im Jahr 1993 die Trägerschaft unseres Haselbacher Kindergartens. Das Leitbild des Diakoniewerkes ist uns auf dem Weg eine Hilfe, um unser eigenes Profil zu leben und gemeinsam weiterzuentwickeln. Wir dürfen unsere Familien ein winziges Stück auf ihrem Weg mit ihren Kindern begleiten und sind dabei bestrebt, während des gesamten Kirchen- und Kindergartenjahres unseren Beitrag zu leisten.

Dazu zählen unter anderem unsere jährlichen Busfahrten mit „Erlebnisbusreisen“, unser traditionelles Kindergartenfest oder das Zuckertütenfest. In unserer täglichen Arbeit bemühen wir uns behutsam, unseren Kindern die Vielfalt der Schöpfung nahe zu bringen, Glaubensinhalte zu vermitteln und die Kinder in der Entwicklung von Werten und sozialen Fähigkeiten zu unterstützen.

Mit der Auflösung der Einheitsgemeinde Oberland am Rennsteig kam unser Ort zum 31.12.2013 zur Stadt Sonneberg.

Bereits zu diesem Zeitpunkt plante die damalige Bürgermeisterin, Frau Sibylle Abel, das ehemalige Rathaus zu einem Kindergarten umzubauen.

Im Jahr 2016 war es nach einer langen Umbauphase soweit – wir zogen ein in ein sehr schönes, buntes, neues Domizil, in dem wir uns vom 1. Tag an sehr wohl fühlen.



*2016: Einzug in den neuen Kindergarten der Diakonie in der Dorfmitte.
Traditionell wird das Band durchgeschnitten.*



Diakonie-Pfarrer Dieter segnete die Kinder und ihr neues Haus



Kindergartenfest 2024. Jedes Jahr hat der Kindergarten ein anderes Thema, mit dem sich die Kinder auf vielfältige Weise beschäftigen. Beim Kitafest zeigen sie dann, was sie gelernt haben. Motto 2024: die vier Jahreszeiten.



Am Waldspielplatz des Kindergartens haben die Mädchen und Jungen verschiedene Vogelarten kennengelernt. Es sind alles Geschöpfen Gottes.

In kindgerechter Methodik werden den Kindern, in Form von anschaulichen Andachten, christliche Inhalte vermittelt. Dabei steht uns während des gesamten Kirchenjahres die Kinderkatechetin Elke Becker zur Seite. Sie begleitet unser Team im Kindergartenalltag zu allen Höhepunkten, beginnend mit dem Erntedankfest, gefolgt vom Martinstag und vom Advent. Zu diesen Höhepunkten gestalten wir mit unseren Kindern Andachten und Familiengottesdienste. Unterstützung erhalten wir dabei von Pfarrer Zech und dem Lektorenteam.

Besonders freuen wir uns über unsere renovierte Kapelle. Sie ist jetzt freundlich und hell, hat eine Wandheizung, bequeme Sitzmöglichkeiten und bietet mehr Raum für unsere Programme während der Familiengottesdienste. Unsere Schulanfängerandacht im Juni 2024 war die Premiere in der neuen Kapelle. Die Andacht mit den Jungen und Mädchen, ihren Eltern sowie den Kindern und der Erzieherin ihrer Gruppe ist über die Jahre bei uns zur schönen Tradition geworden. Sie ist uns ans Herz gewachsen. Mit der Andacht versuchen wir, den Schulanfängern Rüstzeug auf ihren neuen Lebensabschnitt in der Grundschule mitzugeben, ihnen zu helfen, die vielen Situationen in der neuen Umgebung zu meistern und Sicherheit zu bekommen.



Schulanfängerandacht 2024 in der restaurierten Kapelle.

Wenn sich jährlich im September die neuen Gruppen in unserer Einrichtung gefunden haben, feiern wir den Gottesdienst zum Erntedankfest. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder verstehen, dass Wachsen und Gedeihen nicht allein in unserer Hand liegen. Wir sind auf Sonne und Regen angewiesen und danken Gott für die Ernte von Obst, Gemüse und Getreide.

In unseren Erntedankwochen feiern wir auf verschiedene Weise, indem wir herbstlich dekorieren, Dankeslieder singen oder Speisen zubereiten. Wir kochen verschiedene Gemüsesuppen, bereiten Obstsalate zu, backen Brot und Brötchen oder stellen selbst Marmelade her.

Dabei ist es uns wichtig, dass wir Dankbarkeit für alles ausdrücken. Wir regen die Kinder dazu an, nachzudenken, wofür sie in ihrem täglichen Leben dankbar sind. „Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand ...“ (Matthias Claudius 1740-1815)



„Wir feiern heut ein Fest“ sangen die Kinder zu Beginn des Erntedankgottesdienstes 2024 mit Pfarrer Zech in der wiedereröffneten Kapelle und sie hatten ihren Spaß dabei

Ein weiterer Höhepunkt im Kirchenjahr ist unsere Feier zum Martinstag, mit dem Umzug durch unser Dorf, unter der Schirmherrschaft der Feuerwehr und der anschließenden Andacht in unserer Kapelle.

Am Martinstag erinnern wir uns, dass es wichtig ist, zu teilen und Schwächeren zu helfen.

Unsere Kinder spielen jedes Jahr in der Andacht die Geschichte von Sankt Martin nach, der vor mehr als 1000 Jahren lebte. Für uns ist der Martinstag eine Gelegenheit, durch Lieder, Bastelarbeiten und die Andacht Werte wie Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft zu vermitteln. Wir legen besonderen Wert auf das Teilen der leckeren Martinshörnchen, weil das Teilen zu den elementarsten Erfahrungen der Menschen gehört. Unser Zusammenleben klappt dort besonders gut, wo die Aufteilung als gerecht empfunden wird.

Zu einer sehr schönen Tradition ist es geworden, dass wir den Martinstag im Feuerwehrhaus bei leckeren Speisen und Getränken in gemütlicher Runde ausklingen lassen. Wir möchten unserer Haselbacher Ortsfeuerwehr nicht nur dafür danke sagen, sondern auch für ihre Unterstützung an Kindergarten- und Zuckertütenfesten, sowie bei Eltern-, Kind- und Erzieher - Freizeitangeboten.



Kita-Leiterin Dorit Roß, Kinder und Eltern danken der Freiwilligen Feuerwehr Haselbach und dem Feuerwehrverein für ihre vielseitige Unterstützung. Auch beim Umzug in das neue Haus 2016 packten die Kameraden tatkräftig mit an und brachten zum Einzug Geschenke mit.

In der Adventszeit spielen wir die Weihnachtsgeschichte auf verschiedene Art und Weise nach, um den Kindern den Zauber der Weihnacht, als Fest der Liebe, mit ihrem christlichen Hintergrund begreiflich zu machen. Unser Krippenspiel im Advent verdeutlicht ihnen, dass zur Weihnacht die Geburt eines Kindes im Mittelpunkt steht, das Geschenk eines neuen Lebens – die Geburt Jesus. Die Kinder sollen dasselbe tun, was sie an jedem anderen Geburtstag auch tun würden – an ihn denken, ihr Leben feiern und dafür dankbar sein. Die Weihnachtszeit ist für uns nicht nur eine Zeit, um unseren Kindern Freude zu bereiten, sondern sie können auch wertvolle Eigenschaften erlernen, wie etwa anderen eine Freude zu machen oder Verständnis füreinander aufzubringen.

Freude schenken bedeutet, jemandem etwas zu geben, sei es materiell oder nicht materiell. Weihnachten ist eine Zeit, glücklich und von seinen Liebsten

umgeben zu sein. Das spiegelt sich auch in unseren Krippenspielen wider, es ist die wichtigste Zeit im Jahr, in der unsere Familien Zeit füreinander haben. Wir erhalten nach jedem Familiengottesdienst einen Teil der Kollekte. Mit dieser finanziellen Unterstützung, können wir uns so manchen materiellen Wunsch erfüllen. Dafür möchten wir uns herzlich bei der Kirchgemeinde Haselbach bedanken.



Die Kinder des Fröbel-Kindergartens an einem sonnigen Vormittag im Mai 2025 mit ihren Erzieherinnen (v. l.) Nazmije, Dorit, Yvonne, Lydia, und Romy.

Unserem Team ist folgender Grundgedanke Friedrich Fröbels bei unserer Arbeit wichtig: „Bei der Erziehung muss man etwas aus dem Menschen herausbringen und nicht in ihn hinein“. Aus dem Grund arbeiten wir nach dem Fröbelkonzept und wir geben unser Möglichstes, um unsere Familien ein kleines Stück auf ihrem Weg zu begleiten.

Wir wünschen allen von ganzem Herzen Gesundheit, Glück, Wärme, jede Menge schöne Momente und Gottes Segen auf ihrem Weg!

Das Fröbelteam des Kindergartens Haselbach

Die Geschichte geht weiter

Von Uta Baumfelder

Zum 75. Geburtstag unserer Kapelle im Jahre 2000 erschien eine kleine Broschüre mit Beiträgen zur Geschichte unserer Kapelle, unserer Kirchgemeinde und unseres Friedhofes. Angefügt war auch eine Liste aller Pfarrer, die hier tätig waren. Nun ist ein viertel Jahrhundert vergangen und es soll nicht versäumt werden zu berichten, was in den nachfolgenden Jahren geschehen ist.

Ende Juni 2003 verließ Ulrich Krause die Pfarrstelle in Spechtsbrunn. Es dauerte bis zum Februar 2004 bis Pfarrer Zimmermann offiziell die Pfarrstelle übernahm. Er diente hier bis Mai 2011. Seine Frau Mathilde stand ihm dabei immer als helfende Hand zur Seite. Dieses Mal war die Vakanz kürzer, denn schon im September des gleichen Jahres kam Pfarrer Jochen Heinecke in die Pfarrstelle nach Spechtsbrunn. Allerdings war das nur noch eine halbe Stelle, denn Pfarrer Heinecke betreute auch noch die Pfarrei in Steinach. Nicht nur monatliche Gottesdienste, sondern viele interessante Gemeindeabende mit Gästen aus nah und fern bleiben in Erinnerung. Pfarrer Heinecke aktivierte einen Blog im Internet, der von uns heute noch regelmäßig mit Beiträgen gefüllt wird. Er war es auch, der eine Antwort auf den im Juli 2012 stattgefundenen Landesparteitag der NPD im ehemaligen Kulturhaus Haselbach fand.

Es wurde eine Tafel am Aufgang zur Kapelle angebracht und zu monatlichen Friedensgebeten eingeladen. Die Friedensgebete finden bis zum heutigen Tag statt und wurden nur während der 11-monatigen Renovierung der Kapelle ausgesetzt. Am Jahresende 2013 verließ Pfarrer Heinecke die Pfarrstelle. Es folgten viele Monate der Vakanz. Die Kirchgemeinde bat die Pfarrer der umliegenden Gemeinden und die Prädikantin Denise Müller-Blech zu Vertretungsgottesdiensten und zu Kasualien. Es war schwierig, an den hohen Feiertagen noch zusätzlich jemanden zu verpflichten. Aber die vielen Vertretungspfarrer brachten auch sehr viel Neues mit.

Trotzdem fühlten sich drei Christen nicht mehr so recht zufrieden. Chris Schönefeld und Manuela Schmidt von der Kirchgemeinde Spechtsbrunn/Hasenthal und Uta Baumfelder von der Kirchgemeinde Haselbach hatten bei Pfarrer Heinecke schon so manches Mal die Epistel oder das Evangelium gelesen und waren als regelmäßige Gottesdienstbesucher mit dem Ablauf eines Gottesdienstes vertraut. Anfang des Jahres 2015 schrieben sich die drei in einen Lektorenlehrgang der evangelischen Kirche Mitteldeutschlands ein. Fünf Wochenendlehrgänge standen an in Tabarz und in Alterode im Harz. Mit Herzblut wurde uns der Gottesdienst nahegebracht und mit Herzblut sind wir dabei. Und was wir dabei erlebt haben, schreibt sich tief

in uns ein. Der Wunsch, einen Gottesdienst selbst zu leiten, ist so stark wie nie zuvor. Den eigenen Glauben weiter zu geben, Gottes tiefe Liebe und Zuwendung zu bezeugen, den Menschen Trost und Hoffnung zu spenden – das haben wir als unseren Weg definiert.

Schon vor unserer Beauftragung als qualifizierte Lektoren im Kirchenkreis Sonneberg durch Superintendent Krauß hatten wir als Lektorenteam im Juni 2015 die monatlichen Gottesdienste und Friedensgebete und die Gottesdienste aller zwei Wochen in Spechtsbrunn übernommen. Dazu noch den monatlichen Bibelabend in Spechtsbrunn. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

Vertretungsgottesdienste übernahmen wir außerdem in Judenbach, Heinersdorf, Neuenbau, Steinach und Neuhaus/Rennweg. Frau Manuela Schmidt übernahm als Kreissynodalin den direkten Draht zur Suptur in Sonneberg. Herr Chris Schönefeld ist Vorsitzender des Gemeindegemeinderats Spechtsbrunn/Hasenthal, Frau Uta Baumfelder ist Vorsitzende des Gemeindegemeinderats Haselbach. Als im August 2017 das Lektorengesetz von der Landeskirche geändert wurde und Lektorendienste nur noch ehrenamtlich ohne Vergütung zu erfolgen hatten, war unser Team damit nicht einverstanden. Wir haben uns an den Lektorenrat der Landeskirche und an die Landeskirche direkt gewandt, was im Kreiskirchenrat Sonneberg auf Missbilligung gestoßen ist und uns auch so nahegebracht wurde.

Vom 20.07. bis zum 25.07.2015 feierte die Kirchengemeinde mit dem ganzen Ort das 90-jährige Bestehen der Kapelle Haselbach. Das Fest stand unter der Schirmherrschaft der Bürgermeisterin der Stadt Sonneberg, Sibylle Abel. Am Montag gab es ein ökumenisches Friedensgebet mit katholischen Geschwistern und jungen Muslimen aus den Flüchtlingsunterkünften in Sonneberg und Schalkau. Eine Ausstellung im ehemaligen Gemeindeamt mit Bildern und Dokumenten aus 9 Jahrzehnten zeigte das Haselbacher Gemeindeleben.



Am 25.07.2015 fand ein Festgottesdienst statt. Gäste aus Kirche, Politik und Wirtschaft waren anwesend. Der Volkschor „Eintracht Haselbach 1859 e.V.“ umrahmte den Gottesdienst.

Die Predigt hielt Pröbstin in Rente Frau Marita Krüger.

Gabi Sauer gab zusammen mit ihren Gitarrenschülern ein Konzert in der Kapelle.



Im Juni 2016 wurden die beiden Kirchgemeinden dem Pfarramt Judenbach übergeben. Zuständiger Pfarrer dort war Thomas Freytag. Die Kirchgemeinde Haselbach behielt sich vor, die Zugehörigkeit zu Judenbach nach zwei Jahren zu beenden, weil wir uns dort nicht zugehörig gefühlt hatten. Die Lektoren versahen in dieser Zeit ihren Dienst.

Pfarrer Freytag kam von Zeit zu Zeit, um Kasualien zu übernehmen.

Besonders beliebt war er bei den Kindern unseres Kindergartens.

Drei Mal im Jahr kommen die Kindergartenkinder mit Eltern, Geschwistern und Großeltern in die Kapelle. Die ist jedes Mal bis auf den letzten Platz besetzt. Und jedes Mal wird ein tolles Programm gezeigt. An dieser Tradition hat sich nichts geändert und bestimmt hat so mancher Papa und so manche Mama vor Aufregung damals wie heute mit den Kindern mitgefiebert. Die Kollekte wurde immer dem Kindergarten zur Verfügung gestellt.

Am 04.06.2016 feierten elf Haselbacher Diamantene Konfirmation: Dorothea Rosenberger, Erika Genßler, Evi Meyer, Hanni Greiner-Mauschel, Heidrun Otto, Heini Wiegand, Helga Baarsch, Hilde Gerhardt, Rudolf Metzner, Werner Eschrich. Auf Wunsch war die Feier mit einer Andacht durch die Lektoren in der Gaststätte „Anker Bräu“, Steinach, eröffnet worden.

Nachdem die Landeskirche einen Aufruf zu einer Ideenschmiede gestartet hatte und wir als Kirchgemeinde unsere Beteiligung zugesagt hatten,

besuchten uns am 06. Juni 2016 Frau Hottenrot und Frau Soltani, um einen Workshop in der Kapelle abzuhalten. Die Aktion „Querdenker“ stand für neue Perspektiven der Thüringer Kirchen. Wie kann Kirche zukunftsfähig werden? Welche Nutzungsperspektiven gibt es für unsere Kapelle? Daraus entwickelte sich die Idee, in einem „Kirchenquatschkaffee“ am Sonntag nach dem Gottesdienst in lockerer Runde bei Kaffee und Kuchen gemeinsam über Gott und die Welt zu reden. Überlegt wurde, eine „Bücherkiste“ in der Kapelle einzurichten – Bücher zu tauschen, Bücher zu lesen. Wichtig ist eine offene Kirche, damit Menschen Stille und Ruhe tanken können. Ein Jahr später wurde das aufgezeichnete Video in der Kaufmannskirche in Erfurt vorgestellt. Bereits am 19.06.2015 gab „Sax and Keyb Consort“ aus Neuhaus-Schierschnitz in der gut gefüllten Kapelle ein eindrucksvolles Konzert.



Unsere in die Jahre gekommene Kapelle, so fanden wir als Kirchgemeinde, bedurfte einer umfassenden Sanierung, insbesondere des Innenraumes. Deshalb wandte sich der Gemeindekirchenrat im Oktober 2016 an den Bürgermeister der Stadt Sonneberg. Wir legten eine Expertise vor, die von der Kirchgemeinde beauftragt wurde und die eine Farbgestaltung des Innenraumes entsprechend der denkmalschutzrechtlichen Vorgaben beinhaltete. Uns wurde zugesagt, dass Haushaltsmittel langfristig dafür eingeplant würden. Am 18. August 2018 gaben die Sonneberger Vokalistinnen ein Konzert in unserer Kapelle, das wiederum großen Anklang fand. Ende 2019/Anfang 2020 zwang die Corona-Pandemie das gesamte öffentliche Leben zum Stillstand. Trotz Schutzmaßnahmen für Veranstaltungen in unserer Kapelle mussten wir uns einschränken. Nummerierte Sitzplätze, Erfassen der persönlichen Daten der Gottesdienstbesucher, ständiges Tragen von Schutzmasken - es war sehr schwer in dieser Zeit. Die Lektoren nahmen für

die Friedensgebete Audios auf und stellten sie auf YouTube ein. Ebenso verfahren wir mit Gottesdiensten - ohne Besucher, nur wir drei Akteure. Am Ewigkeitssonntag, dem 22.11.2020, fand der letzte Gottesdienst mit Pfarrer Freytag statt, den er zusammen mit Bojana und ihrem Schüler musikalisch ausgestaltete. Wenige Tage vor Weihnachten starb Thomas Freytag plötzlich. Schon wenige Monate danach wurden wir der Rennsteigkirchgemeinde zugeordnet mit dem zuständigen Pfarrer Jörg Zech. Am 06. Juni 2022 fand ein alternativer Gottesdienst unter dem Titel: „Schlager und mehr - Frieden“ mit Bojana und ihren Musikfreunden statt. Dabei war auch Superintendent Rau.



Am 15.07.2022 feierten fünf Jubelkonfirmanden das Fest der Eisernen Konfirmation zusammen mit dem Lektorenteam in der Kapelle Haselbach: Helga Zwilling, Inge Reiche, Renate Kuhrmann, Christa Schütze, Anneliese Kienel. In der Andacht wurden sie eingesegnet und erhielten Urkunden.



Im April sponserte die Kirchengemeinde Haselbach im Rahmen des Sonneberger Projekte „Alle 100 Meter eine Bank“ drei Bänke und einen Tisch. Die Sitzgruppe wurde vor der Kapelle aufgestellt.

Am 30.07.2023 fand der letzte Gottesdienst vor der Renovierung des Innenraumes statt. Es ist der Kirmesterrn für Haselbach und so feierten wir anschließend bei Kaffee und Kuchen vor unserer Kapelle.

Ein Jahr später war die Kapelle wieder nutzbar und wurde am Kirmessonntag, dem 28.07. 2024 eingeweiht. Dabei waren auch die Singegruppe aus dem Wolkenrasen und das Alphornduo Simone Weschenfelder und Benno Henniger. Und wieder feierten wir bei strahlendem Sonnenschein.



Zu seinem letzten Konzert lud der Volkschor Eintracht Haselbach unter Leitung von Klaus Boller am 15. Dezember 2024 alle Musikfreunde in die Kapelle ein. 165 Jahre Chorgeschichte in Haselbach gingen zu Ende. Das Haus war rappelvoll.



*Zum Abschluss sangen alle gemeinsam
„Stille Nacht, heilige Nacht...“.
Bewegende Momente - wie so viele in
unserer Kapelle.*

Die Geschichte unserer Kapelle wird weitergehen. Und bestimmt wird sie auch in hundert Jahren noch oben auf dem Hieblein stehen, denn sie gehört zu Haselbach und würde schmerzlich vermisst. Ihre Glocken tun kund, wenn der Tag zu Ende geht, das Tagwerk ruht und Abendfrieden die Menschen erreichen will.

Sie läuten, wenn einer für immer gegangen ist. Sie laden ein zum gemeinsamen Singen, Beten und Zuhören. Und vielleicht auch einmal wieder zu einer Taufe oder einer Hochzeit.
Gottes Segen wünsche ich allen, die hier ein- und ausgehen!

Ihre Uta Baumfelder



Manuela Schmidt, Chris Schönefeld und Uta Baumfelder (v. l.), das Lektorenteam der Kirchgemeinden Spechtsbrunn, Hasenthal und Haselbach. Seit Jahren übernehmen die drei Christen Gottesdienste, Bibelstunden und Friedensgebete in Spechtsbrunn und Haselbach und auch alle anderen Veranstaltungen in der Kapelle wären ohne ihre Mitarbeit kaum mehr denkbar.

Ein Wort auf den Weg



Liebe Haselbacherinnen, liebe Haselbacher, als ich 1988 geboren wurde, war unsere Kapelle schon in die Jahre gekommen. Sie hatte gute und schlechte Zeiten erlebt, Krieg und Aufbruch, Stillstand und Erneuerung. Sie war Ort freudiger Ereignisse und Ort der Trauer. Solange ich denken kann, war sie für mich vor allem auch immer ein Wahrzeichen des Dorfes. Das hat mit ihrer Geschichte zu tun und mit ganz persönlichen Erinnerungen unserer Haselbacher, Vorwerker und Hohenofener Familien. Es hat aber auch mit diesem wunderschönen Fleckchen Erde zu tun, auf dem sie errichtet wurde.

Die damaligen Verantwortlichen hätten es nicht besser auswählen können – mittendrin im Ort und doch so erhaben. „Der Raum auf der Birkenhöhe“ eigne sich gut, war sich schon 1918 der damalige Gemeinderat sicher. Auch wenn noch ein paar Sommer und Winter ins Land ziehen mussten, war der Platz auf dem Hieblein wohl kaum zu überbieten.

Und da steht sie nun zu ihrem 100. Geburtstag - strahlend, frisch restauriert, bis in manches Detail dem Original verpflichtet, aber ebenso modernen Anforderungen entsprechend.

Wer hätte damals auch schon an eine Infrarotheizung gedacht, die man nicht einmal sehen kann.

Wir können der Stadt Sonneberg dankbar sein, dass sie das alles für unser Haselbach ermöglicht und ihr Versprechen wahr gemacht hat. Wir wissen, in Zeiten knapper Kassen ist das keine Selbstverständlichkeit. Danke allen, die in ihrem Drängen nicht nachgelassen haben, die Kapelle auf Vordermann zu bringen - und allen, die für die Umsetzung gesorgt haben.

Die Kapelle eignet sich gut für alle kirchlichen Anlässe, für Gottesdienste, Gebets- und Bibelstunden, aber durchaus auch als Veranstaltungsort für kulturelle Ereignisse.

Das Abschlusskonzert unseres Haselbacher Chors ist ein wunderbares Beispiel.

Auch Ausstellungen sind denkbar, die Auftritte unserer Kindergartenkinder ohnehin. Vielleicht nutzen wir den Anlass des 100-jährigen Jubiläums, um unserer Kapelle in dieser Hinsicht noch ein bisschen mehr Leben einzuhauchen. Lasst uns mit dem Fest zum 100. beginnen.

Das Programm, dessen Organisation in erster Linie in den Händen des Gemeindegemeinderates liegt und an dem sich auch die anderen Haselbacher Vereine beteiligen, ist vielversprechend.

Ich weiß nicht, ob in hundert Jahren noch Broschüren wie diese gestaltet werden. Vermutlich nicht. In unserer digitalen Welt wird es andere Möglichkeiten geben.

Aber die Kapelle auf dem Hieblein wird stehen wie eh und je – als ein Stück Geschichte, als Haselbacher Wahrzeichen, als Teil unseres Lebens.

Euer Ortsteilbürgermeister

Chris Meyer



Erhaben wie eh und je – unsere Kapelle auf dem Hieblein

ANSICHTEN



